

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5900 Exemplaren.

Conflict?

Aus Anlaß des Eigenbleibens der socialdemokratischen Abgeordneten bei dem Hoch auf den Kaiser hat der Reichskanzler dem Präsidenten des Reichstages vorgestern einen Antrag des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht Berlin I übermittelt, in welchem die Herbeiführung der Genehmigung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung derjenigen socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten wegen Majestätsbeleidigung nachgesucht wird, die in der Sitzung vom 6. d. Mts. bei dem Hoch auf den Kaiser sich nicht von ihren Plätzen erhoben haben. In der That ist auch gestern dieser staatsanwaltliche Antrag, der sich einstweilen nur gegen den Abg. Liebknecht richtet, beim Reichstag eingegangen und der üblichen Praxis gemäß ohne Discussion der Geschäftsordnungscommission des Hauses überwiesen worden, deren Vorsitzender Herr Singer ist.

Es ist gut, daß man gerade den Abg. Liebknecht herausgegriffen hat. Er ist der einzige, der schon einmal in ähnlicher Lage war, und so läßt sich leicht eine Parallele zwischen Einsitz und Jetzt ziehen. Der „Vorwärts“ erinnert daran, daß bereits 1880 im Reichstage ein ähnlicher Antrag gestellt wurde, weil Liebknecht sich bei einem Hoch auf den Kaiser nicht erhoben hatte. Der Reichstag habe diesen Versuch aber zurückgewiesen als nicht verträglich mit der durch die Reichsverfassung verbürgten Immunität der Abgeordneten.

Diese Immunität ist ausgesprochen in Art. 30 der Reichsverfassung, welcher lautet: „Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disciplinär verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden.“

Die Staatsanwaltschaft ging 1880 und geht jetzt davon aus, daß das Eigenbleiben keine Abstimmung und keine „Aeußerung“ sei. Hierzu bemerkte früher der angelegentlichste Erläuterer des Gesetzbuchs, der letzte Reichsgerichtsrath Oshausen, ein Mann, an dessen „Staatsverhaltender“ Gesinnung sicherlich nicht gezweifelt werden kann, folgendes: „Was den Ausdruck Aeußerungen betrifft, so ist derselbe keineswegs auf mündliche Aeußerungen zu beschränken. Namentlich werden auch schriftliche Aeußerungen, welche der Beruf eines Abgeordneten häufig erfordert, darunter fallen; es würde aber auch eine im Ausdruck nicht liegende Beschränkung sein, wollte man pantomimische Kundgebungen für ausgeschlossen erachten; eine derartige restrictive Interpretation rechtfertigt auch der Sinn des Gesetzes nicht.“ Selbst Fürst Bismarck, der das Möglichste in Auslegung von Gesetzen geleistet hat, dachte an eine derartige Auslegung des Art. 30 der Verfassung nicht und brachte deshalb den sogenannten „Maulkorb“-Gesetzentwurf ein, weil die Abgeordneten unter dem Schutz des Art. 30 jede Beleidigung, Hochverrath und Majestätsbeleidigung ungestraft auf der Tribüne verüben könnten. Der Reichstag ließ sich aber damals keinen Maulkorb umbinden.

Wird er jetzt schlaffer in der Wahrung seiner Rechte und damit der Rechte des Volkes sein? Wir beschränken dies nicht. Nur die drabden Freiconservativen und ein Theil der Conservativen, vielleicht auch einige Nationalliberalen werden der Staatsanwaltschaft zu Willen sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ geht natürlich noch weiter und sucht in einem spitzfindigen Artikel nachzuweisen, daß auch der Abg. Singer wegen seiner von Majestätsbeleidigungen strotzenden Rede im Reichstage belangt werden kann. Von allen anderen Seiten wird aber wenigstens das Letztere bestimmt in Abrede gestellt. Die Mehrheit wird zweifelsohne auch den gegen Liebknecht gestellten Antrag ablehnen. Die clericale Presse erklärt: „Was innerhalb des Reichstags geschieht, geht allein den Reichstag an und nicht den Staatsanwalt.“ Selbst die Bismarck'schen „Neuesten Nachrichten“ und das conservative „Volk“ erklären sich scharf gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft, das nicht einmal von dem oft zu officiellen Auslassungen benötigten „Damb. Cor.“ gebilligt wird.

Eine augenblickliche Gefahr besteht demzufolge anscheinend nicht — der Reichstag wird den Antrag der Staatsanwaltschaft ablehnen. Die andere Gefahr aber bleibt, daß man den Conflict haben will und daß demzufolge die Staatsanwaltschaft nach Schluß der

Reichstagsession gegen Liebknecht und Genossen vorgehen wird. Fürst Hohenlohe soll zwar der Staatsanwaltschaft das Vorgehen nicht nahegelegt, vielmehr sich noch keine Ansicht zur Sache gebildet haben. Vielleicht bildet er sich aber noch eine Ansicht, die derjenigen der Staatsanwaltschaft entspricht. Und wenn dann die betreffenden socialdemokratischen Abgeordneten unter Anklage gestellt werden, so ist der Conflict fertig; denn der Reichstag dürfte sich diese Eingriffe in seine Rechte nicht gefallen lassen. Das bleibt inzwischen abzuwarten. Jedenfalls ist in dem Vorgange ein deutliches Zeichen der Zeit zu erblicken; er ist ein Ausdruck der reactionären Stimmung, die in gewissen Kreisen herrscht.

Wenn wir im Vorstehenden scharf Stellung gegen das Vorgehen der Berliner Staatsanwaltschaft genommen haben, so geschah dies aus rein principiellen Gründen und nicht etwa, weil wir das Vorgehen der Socialdemokraten billigten, wie dies leider in Breslauer Versammlungen geschehen ist, oder auch nur entschuldigten. Daß einmal solche Reichstagsabgeordneten in das hohe Haus einzutreten könnten, hat man früher nicht für möglich gehalten. Und diese Herren, welche die einfachsten Gebote der Höflichkeit gegen ihre Collegen so brutal außer Acht lassen, wollen noch als mutige Männer betrachtet werden! Wenn in einer öffentlichen Wählerversammlung ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wird, dann halten es dieselben Herren nicht als unvereinbar mit ihren Principien, sich von ihren Plätzen zu erheben; sie konnten es demzufolge auch im Reichstage thun, ohne ihren Ansichten untreu zu werden. Aber freilich, in öffentlichen Versammlungen ist dieselbe Handlung strafbar, und da wählen sie des Muthes besseren Theil, die Vorsicht, um nicht zu sagen: Feigheit; im Reichstage ist sie dagegen nach ihrer und auch nach unserer Meinung straflos, und da zeigen denn die Herren ihren ganzen „Mannesmuth“. Hätte man ihr Verhalten stillschweigend mit Verachtung bestraft, was das einzig Richtige war, so hätten sie sich eben lächerlich gemacht. Nur die Ungeschicklichkeit der Redner ist es, die ihnen jetzt eine Art Glorie verschafft, allerdings nur in den Augen ungebildeter Leute.

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm in seiner gestrigen Sitzung zunächst das bereits gemeldete Ergebnis der Schriftführerwahl entgegen. Sodann wurde ein Schreiben des Reichskanzlers vom 10. December, wonach der Staatsanwalt am Berliner Landgericht I auf Grund des stenographischen Berichts vom 7. December um die strafrechtliche Verfolgung des Abg. Liebknecht nachzusuchen und beim Reichstage die Einholung der Genehmigung zur Einleitung des Verfahrens wegen Majestätsbeleidigung zu beantragen beabsichtigt. Präsi. v. Rebeckow schlug nach der Procl. des Hauses in ähnlichen Fällen vor, das Schreiben der Geschäftsordnungscommission zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen, womit sich das Haus einverstanden erklärte. — Nunmehr verlas der Reichskanzler Fürst Hohenlohe eine längere Erklärung in Betreff seines Programms. Mit seinem Eintritt ins Amt sei kein Systemwechsel eingetreten; wenn er auch nicht in allen Punkten die Wege seines Vorgängers wandeln werde, so werde er doch die eingegangenen Pflichten loyal erfüllen. In finanzieller Beziehung erklärte er die Regelung des Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten als eine Nothwendigkeit. Darauf brach er eine Lanze für die Colonialpolitik nebst Erweiterung der Marine und sagte besonders die Unterföhrung der christlichen Missionen zu. Der nächste Passus galt der Landwirtschaft. In dieser Hinsicht erklärte der Kanzler wörtlich: „Die Lage der Landwirtschaft ist in Folge des ungeantwärtigen Umfanges der Getreideproduction der fremden Länder in dem letzten Jahrzehnt ungünstiger geworden. Ich muß zugeben, daß die gesetzgeberischen Maßnahmen der letzten Jahre mehr der Industrie als der Landwirtschaft zu gute gekommen sind. Wir sind bereit, berechnete Wünsche zu erfüllen, nicht indem wir unlösbaren Problemen und zuwenden; aber wir haben den Ernst und den Willen, das Uebel zu heilen.“ Nachdem er noch den Schutz des Handwerkers und kleinen Kaufmannes zugesagt, erklärte er die Umsturzworlage als eine Nothwendigkeit für das Staatswesen. Zuletzt entschuldigte er der Centrumspartei gegenüber sein früheres

Verhalten im Culturkampf als bayerischer Ministerpräsident. Er werde sich bemühen, ein freundliches, verständnisvolles Zusammenwirken des Staates und der kirchlichen Autoritäten herbeizuführen. (Seitens der Rechten und beim letzten Passus auch seitens des Centrums wurde lebhafter Beifall gesendet; die Linke verhielt sich sehr kühl.)

Es folgte die erste Lesung des Etats. Der Präsident bat, hierbei noch nicht auf die Umsturzworlage einzugehen. Der Schatzsecretär v. Rosadowsky gab eine Uebersicht über die Finanzlage. Danach veranschlagt das laufende Jahr trotz der 22 Millionen M., um welche der Etat im Reichstage in der vorigen Session günstiger gestaltet worden ist, noch immer einen Ueberschuß von 5 Millionen M. für das Reich und von 26 Millionen M. für die Einzelstaaten. (Danach erreichten schon im laufenden Jahr die Ueberweisungen den Betrag der Matricularbeiträge, und ist damit das erstrebte Ideal der Regierung auch ohne neue Steuern erfüllt.) Seitens des Centrums erklärte Abg. Bachem, daß man bestrebt sein müsse, wie im Vorjahr den Etat so einzurichten, daß die Matricularbeiträge nicht die Ueberweisungen übersteigen. Die Haltung der Centrumspartei in Bezug auf die Tabakfabriksteuer sei unverändert; das Centrum verhalte sich ablehnend gegen diese sowie gegen etwaige andere weitgehende Steuerprojecte. Abg. Eugen Richter schloß sich den Auffassungen der Centrumspartei an: keine neuen Steuern! Redner kritisierte dabei scharf die Ausführungen des Reichskanzlers über die Colonialpolitik und Erweiterung der Marine, fragte dann nach den Gründen des Kanzlerwechsels und besprach die Begleitumstände, das Verhalten der übrigen Minister sowie das Auftreten des Geheimraths Lucanus. In Bezug auf die neuen Verhältnisse erklärte Redner, daß man zu dem Fürsten Hohenlohe nicht mehr und nicht weniger Vertrauen haben könne als zu jedem anderen Kanzler, der aus den Reihen der freiconservativen Partei ernannt werde. Redner lobte Caprivi als einen ethischen Mann ohne Hintergedanken, der Sonderinteressen stets widerstanden habe. Redner widersprach der Schilderung des Fürsten Hohenlohe, als habe die Gesetzgebung die landwirtschaftlichen Interessen nicht berücksichtigt. Er warnte den neuen Reichskanzler, den Lockungen der Agrarier zu folgen und damit die allgemeine Unzufriedenheit zu vermehren. Diese Unzufriedenheit werde hervorgerufen durch die künstlich gesteigerten Vorstellungen von den Ausgaben und der Macht des Staates, wie sie auch in der Einleitung der Thronrede Ausdruck finden. Redner erklärte, daß die Umsturzworlage für seine Partei kein einseitiges Gesetz sei. Man werde die neuen Artikel gegen Rechtsverletzungen und Gewaltthätigkeiten in Betracht ziehen, nicht aber einer Einschränkung der freien Meinungsäußerung in den §§ 130 und 131 zustimmen. In Bezug auf die neuesten Anfeindungen strafrechtlicher Verfolgungen warnte er die Regierung vor Maßnahmen, die schneidig ausfallen, aber nur die bürgerlichen Parteien untereinander verfeinden und der Socialdemokratie nähen. Auch gegen den Umsturz von oben haben wir uns vorzusehen. Redner erwähnte der Prägartikel des Sommers für Oetrohrung eines Reichswahlrechts und hob hervor, daß nach dem Bericht der „Rdn. Ztg.“ Graf Gulenburg im Ministerrathe Vorschläge gemacht habe, die weder der gegenwärtige noch ein neuer Reichstag genehmigen könne. Das deute auf die Absicht des Verfassungsbruchs hin. Allerdings seien diese Vorschläge zurückgezogen; der Minister sei gefallen. Doch sei es ein Zeichen der Zeit, daß solches überhaupt möglich war. Gegen den Umsturz von unten habe die Gesetzgebung überall Vorkehrungen getroffen; gegen den Umsturz von oben haben wir weniger formelle Garantien als andere Länder. So sehr wir auch in politischen Ansichten von dem Fürsten Hohenlohe abweichen, so müssen wir doch vertrauen, daß er Verfassung und Gesetz gewissenhaft beachten wird als unerlässliche Grundlage für ein gemeinsames Zusammenwirken der politischen Parteien. Minister v. Doetticher erklärte hierauf, über die Gründe des Kanzlerwechsels müsse er es ablehnen weitere Auskunft zu geben. Er habe schon deshalb keinen Anstand genommen zur Gegenzeichnung, weil Graf Caprivi mit der Krone übereinstimmend die Entlassung befristete. Der Krone könne man nicht Vorschriften machen über die Formen ihres Verkehrs mit den Ministern. Wenn Graf zu Gulenburg im Ministerrathe Vorschläge gemacht habe, die voraussichtlich weder dieser noch ein neu gewählter Reichstag annehmen könne, so könne man daraus keine Schlussfolgerung ziehen, daß solche Vorschläge auf

den Umsturz der Verfassung berechnet gewesen seien. Hierauf wurde die Discussion auf Mittwoch vertagt.

Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstags, welche sich gestern unter dem Vorsitz des Abg. Singer constituirte hat, wird morgen zusammengetreten, um den Antrag auf Strafverfolgung der socialdemokratischen Abgeordneten in Beratung zu ziehen. Abg. Singer wird in diesem Falle den Vorsitz niederlegen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ließ sich am Montag Vormittag Borträge halten und reiste Mittags 12 Uhr nach Hannover ab, wo er Nachmittags 4 1/2 Uhr eintraf. Nach dem Diner erfolgte der Besuch des königlichen Theaters. Hierauf nahm der Kaiser den Thee bei dem Commandeur der Adnigs-ulanen Oberstleutnant v. Buel ein. Gestern früh nahm der Kaiser Parade über die Garnison von Hannover ab. Daraus trug der Männergesangsverein im Schlosse wieder vor. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach Herrenhausen und speiste sodann bei dem Officiercorps der Adnigs-ulanen. Abends besuchte er das königliche Theater und nahm darauf wieder den Thee beim Oberstleutnant v. Buel ein.

Die „Vossische Zeitung“ erinnert daran, daß im Jahre 1878 nach der Reichstagsauflösung schon auf Grund des bisherigen § 131 des Reichsstrafgesetzbuches der Redacteur einer freisinnigen Zeitung wegen eines Wahlartikels „200 Millionen neuer Steuern“ zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, und zwar, weil er angeblich „wissentlich“ Anordnungen der Obrigkeit verächtlich gemacht hätte. Nachher aber stellte sich heraus, daß der Redacteur die Höhe der neuen Steuern viel zu gering geschätzt hatte. Nunmehr soll also noch eine Verschärfung stattfinden, wonach der Thäter „den Umständen nach annehmen muß“, daß die von ihm behaupteten oder verbreiteten Thatsachen erdichtet oder entstellt sind!!

Die „Straß. Corresp.“ meldet, daß durch Erlaß des Kaisers die Leitung der Abtheilung des Innern im Ministerium für Elsaß-Lothringen dem Staatssecretär v. Puttkamer übertragen worden ist.

In Bayern ist am Montag der frühere fortschrittliche bezw. freisinnige Reichstagsabgeordnete, Regierungsrath Dr. Papellier gestorben. Die freisinnige Partei in Bayern hat dadurch einen schweren Verlust erlitten.

Aus dem Hinterlande von Togo veröffentlicht die „Tägl. Rundschau“ eine Privatmeldung, worin behauptet wird, der im Auftrag der englischen und deutschen Regierung zur Fernhaltung anderer Staaten aus der neutralen Zone entsandte englische Officier Ferguson habe überall die englische Flagge allein anstatt zugleich die deutsche gehißt. Der Vandeshauptmann von Togo, v. Puttkamer, habe darauf sofort, ohne erst die Antwort aus Berlin abzuwarten, sowohl in Salaga durch Entsendung des Lieutenant Klose, wie beim Gouverneur der Goldküste Proteff eingeleitet.

Eine antisemitische Lüge, welche zuerst vom „Wöchentlichen Reichsberöhrer“ verbreitet worden ist, fand dieser Tage die gerichtliche Abmündung durch die Strafkammer in Marburg. Der „Reichsberöhrer“ hatte behauptet, daß jüdische Einjährig-Freiwillige in der Wanderverzeit ihre Quartierwirthin geprellt hätten, indem sie nach splendorer Bewirthung denselben vorgeschwindelt hätten, das Bataillon würde dafür prompt bezahlen. Der Kriegsminister stellte deshalb den Strafantrag. Der angeklagte Redacteur Medelsky erschien nicht persönlich, ließ auch nicht durch einen Verteidiger einen Beweis versuchen, während andererseits die behördliche Untersuchung ergeben hat, daß die Geschichte völlig erfunden ist. Der Gerichtshof erkannte auf 150 M. Geldstrafe.

Der österreicherische Budgetausschuß nahm am Montag das Budgetprovisorium an.

Den Liberalen Ungarns ist ein schwerer Stein vom Herzen gefallen; am Montag ist die kaiserliche Sanction der kirchenpolitischen Vorlagen, soweit sie von den beiden Häusern des ungarischen Parlamentes angenommen waren, in Budapest eingetroffen. Dem Kaiser ist es jedenfalls nicht leicht gewesen, den clericalen Einflüssen gegenüber Stand zu halten. Die Botschaft traf in Pest ein, während das Abgeordnetenhaus über ein dreimonatliches Budgetprovisorium beriet. Die Opposition wollte das Cabinet stürzen, indem es diese Vorlage (die man als Indemnitätvorlage bezeichnet) zu Falle bringen wollte. Das wäre zwar auch sonst nicht gelungen; eine starke Widerheit hätte aber das Cabinet Welterle in dem Entschlusse, zurückzutreten, bestärkt. So befestigte sich die Position des Cabinetes wieder bedeutend, und Welterle konnte am Schluß einer Rede sagen: „Da die Majorität des Hauses uns Vertrauen entgegenbringt, ist eine Vertrauensfrage hier überflüssig.“ — Am Montag Abend kam es im Club der liberalen Partei zu einer großen Dankesfundgebung für den Monarchen anlässlich der Sanctionierung der kirchenpolitischen Gesetze. Der Präsident der liberalen Partei, Baron Bodmaniczky, stellte fest, daß die Partei und die liberalen Ideen diesen Triumph nur dem Monarchen zu verdanken hätten, worauf die Versammlung in begeisterten Eisenrufen ausbrach. Redner forderte schließlich den Ministerpräsidenten Welterle auf, die Loyalitätstundgebung zur Kenntniß der Krone zu bringen. Auch aus dem ganzen Lande wurden der liberalen Partei Dankesfundgebungen für den Monarchen gemeldet. — Wenn man nun aber denkt, daß der Bestand des Cabinetes Welterle in seiner jetzigen Zusammenlegung nunmehr völlig gesichert ist, so täuscht man sich. Die Ministerkrisis besteht

fort; es ist aber fraglich, ob das Cabinet nur umgebildet werden oder ein völlig neues Cabinet an seine Stelle treten wird. In Wien wünscht man augenscheinlich, daß sich das Cabinet auf breiterer Grundlage, unter Hinzuziehung der Partei Apponyis, reconstituirt. — Die Clericalen sind ziemlich niedergeschlagen, kündigt aber die Fortsetzung des Kampfes mit erneuter Heftigkeit an. — Am Dienstag nahm das Abgeordnetenhaus die Indemnitätvorlage mit 250 gegen 90 Stimmen an.

Die französische Preßbestechungssaffäre zieht immer weitere Kreise. Jetzt soll schon festgestellt sein, daß der verhaftete frühere Deputirte Drehfuß an der Spitze eines Syndicats stand, das hauptsächlich Militärlieferungen ausbeutete. Drehfuß allein soll 50 000, sein Blatt „Nation“ 80 000 Frs. Schweigegelder bekommen haben. — Der Kammerpräsident ist bedenklich erkrankt.

Die italienische Deputirtenkammer trat am Montag in die Budgetberatung ein. Der Schatzminister Sonnino bezifferte in seinem Finanzreport das Deficit pro 1895/96 auf ca. 80 Millionen Francs. Davon sollen 53 Millionen durch Ersparnisse und 27 Millionen durch Erhöhung der Steuern aufgebracht werden; 48 Millionen sollen allein durch Verminderung des Verwaltungspersonals erspart werden. Das Erposé wurde sehr beifällig aufgenommen. — Wegen der Beschuldigungen aus Anlaß des Banca Romana-Processes lud der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti am Sonntag mehrere Deputirte aller Parteilichrichtungen, von Rudini bis Cavallotti, ein, eine Jury zu bilden, welche er um Rath über das von ihm zu beobachtende Verhalten befragen würde. Es versammelten sich auf diese Einladung in der Deputirtenkammer die Abgeordneten di Rudini, Zanardelli, Cavallotti, Fortis, Coppino, Damiani, Colombo, Marcora und Carmine. Giolitti stellte der Versammlung die in seinem Besitz befindlichen Documente bezüglich der Banca Romana zur Verfügung. Die Versammlung beschloß, von den Documenten nicht Kenntniß zu nehmen, und rieth Giolitti, dieselben zu veröffentlichen. Daraufhin legte Giolitti in der gestrigen Kammer Sitzung die Schriftstücke auf den Tisch des Präsidiums nieder. Der Präsident erklärte, er glaube nicht, daß das Präsidium dieselben annehmen könne. Giolitti erklärte, daß er die Entscheidung der Kammer überlasse. Nach langer, erregter Debatte wurde eine Commission von 5 Mitgliedern (Carmine, Cavallotti, Chinaglia, Cibraria und Damiani) gewählt, welche die Documente Giolittis im Interesse der Ehre und Würde der Kammer prüfen und nach Vernehmung der bei den Documenten Interessirten darüber dem Parlament Bericht erstatten soll. — Nach einem mit der italienischen Regierung abgeschlossenen Abkommen übernimmt die Banca d'Italia die Liquidation der Banca Romana zu ihren Lasten, wofür ihr der Dienst für den Staatschatz anvertraut wird.

In Spanien befürchtet man ernstlich die Loslösung der Insel Cuba und den Anschluß derselben an die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Cubaner verlangen eine Selbstverwaltung ähnlich der irischen Home Rule, mit einer selbstständigen Regierung. Die spanischen Republikaner wollen auch Cuba eine solche Selbstständigkeit bewilligen. Auf eine bezügliche Anregung in der spanischen Kammer aber erklärte der Ministerpräsident Sagasta, daß Spanien eher seinen letzten Thaler ausgeben und seinen letzten Blutstropfen vergießen, als auf den Besitz der Insel Cuba verzichten würde.

In Rußland wird der „Magdeb. Jtg.“ zufolge ein Ulaß erwartet, der die bisherigen Judenthe und die Verfügungen gegen die Katholiken und Protestanten aufhebt. Die Gouverneure wurden bereits angewiesen, die betreffenden Verordnungen bis zum Erscheinen des neuen Ulaß nicht mehr anzuwenden.

Der serbische Hochverrathproceß gegen Tschobinay und Genossen hat am Montag begonnen. Die Anklage lautet auf vollbrachten Hochverrath durch den geplanten Sturz der regierenden Dynastie. Am Montag wurden die Minister vernommen und die Protokolle über die bereits angestellten Verhöre verlesen. Gestern wurden zwei bei Tschobinay confiscirte Notzähler verlesen, in denen alle Zusammenkünfte mit den Mitangeklagten verzeichnet sind.

Der Khedive von Egypten, der bisher noch nicht verheiratet ist, kündigt die bevorstehende Geburt eines Thronerben an. Wie der „Times“ aus Kairo gemeldet wird, verständigte Abbas den Ministerpräsidenten Kubar Pascha, eine Sklavin seines Harems sei im Begriffe, Mutter zu werden. Wenn das Kind ein Knabe sei, werde er Thronerbe sein.

Aus dem Sudan wird der „Tribuna“ gemeldet, daß bei El Fasher zwischen den italienischen Truppen und einem Theile der auf Kassala marchirenden Dervische ein Treffen stattgefunden habe, wobei letztere 10 Mann verloren hätten und sich zurückziehen mußten. Die „Tribuna“ meldet zugleich, daß die Madhisten die Wiedereroberung Kassala's planen und daß schon 3 Corps von ihnen am Atharfluß angelangt sind. Der Commandant von Kassala, Turito, habe am 17. November einen Ausflugszug gemacht mit 550 Mann und 2 Geschützen unternommen; die Außenposten desselben seien durch 50 berittene Dervische überfallen, letztere aber nach kurzem Kampfe zurückgeworfen worden. Die Colonne, die keine Verluste hatte, gab den beabsichtigten Weitermarsch auf, weil die Nähe größerer feindlicher Streitkräfte nahezu gewiß war.

Das Land der Aschanti soll unter englische Schutzherrschaft gestellt werden, was allerdings einstweilen von englisch-officiöser Seite in Abrede gestellt wird.

Der Feldzug gegen Madagaskar soll erst im Frühjahr beginnen; doch ist die französische Kriegserklärung an die Hobas bereits überandt. Der französische Specialgesandte Le Myre de Vilers ist nach erfolgter Kriegserklärung nach Europa abgereist. — Zwischen der Königin und ihrem Gemahl, dem Premierminister Rainilaiarivony, ist ein Conflict ausgebrochen.

Den besten Beweis dafür, daß auf Lombok die Ruhe wiederhergestellt ist, liefert ein Telegramm, nach welchem die holländischen Truppen in diesem Monat aus Lombok zurückkehren sollen.

Ueber die Revolution in Peru, die sich gegen die Herrschaft des Präsidenten Caeceres richtet, wird unterm 3. November geschrieben, daß der Aufstand schon längst mit dem Siege der Insurgenten geendet hätte, wenn nicht Caeceres' Flotte die Küste beherrschte. Zu Lande sind die Regierungstruppen überall geschlagen; eine Regierungstruppe wurde sogar bei Carro Azul vollständig eingeschlossen und ihrer Waffen und Uniformen beraubt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. December.

* Die Minister des Innern und der Finanzen haben, laut der „Niederrh. Volksztg.“, entschieden, daß es gesetzlich nicht zulässig ist, eine Gemeindesteuer auf Jagdscheine und Ertheilung von Schank- und Gastwirthschafts-Concessionen zu legen. Im Einklang hiermit hat der Siegnitzer Regierungspräsident die Einführung einer Clavier- und Jagdscheinsteuern in Goldberg, sowie die einer Jagdscheinsteuern in Haynau nicht genehmigt.

* Eine Anleihe zur Aufstellung von Verordnungen für eine besondere Gemeinde-Gewerbesteuer soll demnächst erscheinen.

* In Abänderung der Verordnung vom 7. September 1892 hat der Regierungspräsident durch Verfügung vom 6. d. Mts. bestimmt, daß für den Regierungsbezirk Siegnitz an den beiden Sonntagen vor Weihnachten (16. und 23. December) eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe über die allgemein zulässige Zeitdauer hinaus, und zwar auf die Stunden von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends gestattet ist. Es ist somit den Verkäufern erlaubt, ihre Verkaufsstellen auch während des Nachmittags-gottesdienstes an diesen beiden Sonntagen geöffnet zu halten und zu verkaufen.

* Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungskasse für Schleien hat beschlossen bei dem Anfang nächsten Jahres zu einer Sitzung zusammentretenden Ausschusse der Anstalt den Bau eines Krankenhauses in Vorschlag zu bringen, welches zur Unternehmung der zweifelhaften Fälle im Invalidenrentenverfahren und zur Durchführung des von der Anstalt übernommenen Heilverfahrens bestimmt sein soll. Das Krankenhaus soll auf dem Breslauer Grundstücke der Versicherungskasse, Ecke Kronprinzenstraße und Hölchenplatz, erbaut werden.

* Die hiesige zweite Predigerstelle ist sehr umworben; bereits über 60 Gesuche haben ihre Bewerbung angemeldet.

* Im Saale der Herberge zur Heimath veranstaltete am Dienstag Abend die „Evangelische Vereinigung“ eine Gustav-Adolf-Feier. Mit dem vierstimmigen Gesang des 134. Psalmes: „Machet die Thore weit“ wurde die Feier eingeleitet. Der Vorsitzende Herr Superintendent Bonicer sprach darauf ein kurzes Andachtswort. Nach einem weiteren Männerchor hielt Herr Candidat Kern einen Vortrag über „Das Leben und Wirken Gustav Adolfs“. Daran knüpfte sich ein Kaiserhoch mit anschließendem Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland, über alles“. Gustav Adolfs Wirken wurde darauf in Versen von 12 Kindern trefflich zum Vortrag gebracht. Die verbindende Declamation hatte Herr Lehrer Hassel übernommen. Außerdem bildeten noch drei weitere Männerchöre Verbindungen zwischen den Declamationen. Ein weiteres Declamatorium, Scenen aus dem 30jährigen Kriege behandelnd, von vier Mitgliedern des Vereins in guter Auffassung zur Darstellung gebracht, beendete die Feier.

* Die gestrige Generalversammlung des Gesangvereins zeigte eine nur geringe Beteiligung der Mitglieder. Es gelangte zunächst der Jahresbericht für das ablaufende Geschäftsjahr zum Vortrag. Nach demselben hatte der Verein am Anfang des Jahres 186 Mitglieder, von denen 11 ausstiegen, während 6 neu hinzutraten, sodas die Mitgliederzahl gegenwärtig 181 beträgt. — Die Einnahmen betragen 1945,35 M., die Ausgaben 1140,60 M., sodas am Ende des Jahres ein Kasseebestand von 804,75 M. vorhanden war. Hiervon gelangen 420 M. zur Verteilung als Dividende an die Mitglieder. Ein Antrag, einen Modus der Verteilung vorzunehmen, der den jüngeren Mitgliedern des Vereins gerechter würde, als bisher, wurde abgelehnt, und man belieh es bei dem bis jetzt gebräuchlichen Verfahren. Für die Kasseeabführung erteilte die Versammlung Decharge. — Aus dem Vorstand sind ausgeschieden, theils durch Erreichung der Altersgrenze, theils durch Verzug die Herren Daurath Weinert, Rechtsanwalt Franke und Apotheker Rothe. An ihre Stelle wurden gewählt die Herren Bürgermeister Dr. Weisbach, Rechtsanwalt Kleckow und Rentier Känzel. Die übrigen Vorstandsmitglieder und die bisherigen Kassenrevisoren wurden wiedergewählt. — Es lagen ferner zwei Anträge auf Statutenänderung vor. In § 1 werden jetzt Tagesgelder „für die Dauer der Sitzungen“ gewährt. Diese Fassung ist so gedeutet worden, als ob die Diäten auch dann noch

gehabt werden müssen, wenn ein Geschworener bereits entlassen ist, obgleich die Periode noch nicht geschlossen ist. Der Antrag bezweckt, den § 1 genauer zu präzisieren, damit diese Deutung nicht mehr zulässig ist. In § 5 sind die Diäten auf 6 M. pro Tag festgesetzt; es wird beantragt, dieselben auf 7 M. zu erhöhen. Ueber die beiden Anträge konnte nicht Beschluß gefaßt werden, weil die Mitgliederzahl (2/3) nicht anwesend war. Es wurde demzufolge beschlossen, auf Dienstag, den 18. d. Mts., eine neue Generalversammlung auszusprechen.

Der für Montag Abend angekündigte Vortrag des Afrikaforschers Herrn Dr. Zintgraff hatte ein sehr zahlreiches Publikum nach dem Finken'schen Saale gelockt. Leider konnte er nicht abgehalten werden, da Herr D. Zintgraff in Frankfurt a. O. den Anschlag nach Grünberg versäumt hatte. Der Vortrag soll nunmehr heute, Mittwoch, Abend 8 1/2 Uhr gleichfalls im Finken'schen Saale abgehalten werden.

Am 12. Januar wird der hiesige Kaufmännische Verein sein Stiftungsfest abhalten; manches humorvolle Intermezzo wird die Mitglieder und Gäste in gute Laune versetzen. — Im Kaufmännischen Lehrlingsheim wird am zweiten Weihnachtsfeiertage die Weihnachtsfeier abgehalten werden.

Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein wird am nächsten Freitag Herr Gewerbe-Inspector Fahr aus Neusalz einen Vortrag über die Jahresberichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten und die Fabrik-Inspection in England halten. Dieser Vortrag wird zweifelsohne für alle an den öffentlichen Angelegenheiten Antheil nehmende Bürger, insbesondere aber für die Gewerbetreibenden und die von ihnen Angestellten von hohem Interesse sein.

Wie Pilze schossen in den letzten Wochen in unserm Kreise die Raiffeisen'schen Darlehnskassen empor, deren Grundidee ja eine ganz gute ist, deren Verwaltung aber man sich vielfach gar zu leicht vorgestellt hat. Der hinkende Bote kommt jetzt bereits nach. Die witziger Darlehnskasse hat sich schon nach kurzem Bestehen aufgelöst, und heute tagt der Saaborer Verein mit der Tagesordnung „Aufscheidung“. Die Mitglieder haben die Kosten der Gründung zu tragen, sind aber um eine Erfrischung reicher.

Bei dem jetzigen Frostwetter können leicht Störungen im Fernsprechbetriebe in Folge des Reihens von Drähten eintreten. Die Teilnehmer wollen deshalb bei Bemerkung einer Störung das Amt sofort benachrichtigen. — Mehrfach hat bereits ein Zerreißen der Telegraphendrähte stattgefunden, am Orte selbst bisher in vier Fällen. Die Leitung nach auswärts ist auch theilweise gestört; so ist z. B. der Leitungsdraht von hier nach Schmieds an drei Stellen gerissen.

Die Bäume bieten seit einigen Tagen einen prachtvollen Anblick dar. Mit Eiskristallen dicht behangen, senken die Zweige meist ihre Spitzen abwärts und glitzern selbst bei dem nebeligen Wetter wie Myriaden kleiner Sterne. Welchen Glanz würden diese Krystalle erst entfalten, wenn bei gleicher Temperatur klares Wetter einträte!

Am gestrigen Tage trugen sich in hiesigen Etappen zwei bedauerliche Unglücksfälle zu. Der in der Bergschloßbrauerei beschäftigte 29jährige Arbeiter Adolph war mit dem Zungen von Risten beschäftigt, als ihm ein Nagel in das linke Auge flog und dasselbe zum Auslaufen brachte. Der Verunglückte begab sich alsbald in eine Breslauer Klinik. — Ein in der Deuchelt'schen Fabrik beschäftigter junger Mann, Namens Franke, hatte zu nahezu derselben Zeit beim Transport eines schweren eisernen Trägers das Unglück, daß letzterer abrutschte und ihn beim Falle stark streifte, so daß der Bedauernswerte am Kopf mehrfache Abschürfungen erlitt und ihm die Brust arg gequetscht wurde.

Wie vorsichtig man bei der Untersuchung von Schweinen verfahren muß, das lehrt folgender Fall. Herr Amtsvorsteher Schulze in Krampitz ließ gestern ein Schwein schlachten, das auch bei der dortigen Untersuchung als völlig gesund befunden wurde. Herr Schulze aber war zu seinem und vermuthlich vieler anderen Personen Glück so vorsichtig, Theile des Schweines hierher nach Grünberg zur Nachuntersuchung zu senden. Dieselbe fand denn auch alsbald im städtischen Schlachthofe statt und ergab das Resultat, daß unsere Beschauer in sämtlichen Präparaten eine große Anzahl von Trichinen vorfanden. Durch sofortige Meldung an den Besitzer wurde ein Unglück verhütet. Der Vorfall aber legt die Frage nahe, ob es nicht erforderlich ist, in allen Fällen eine Nachschau zu verlangen.

Von Herrn Louis Laslau, dem Schwiegersohn des kürzlich hier verstorbenen Herrn Doas Laslau, sind, um dessen Andenken zu ehren, wie wir aus Sommerfeld erfahren, der dortigen Commune 3000 M. zu wohlbätigen Zwecken überwiesen worden. Die Zuwendung erfolgte anlässlich einer mehr als 50jährigen geschäftlichen Thätigkeit an gedachtem Plage durch die Firma Samuel S. Laslau.

Um ein einheitliches Verfahren im Regierungsbezirk Regnitz herbeizuführen, hat die Einkommensteuer-Berufungs-Commission beschlossen, folgende Abnutzungs-Quoten für Gebäulichkeiten zuzulassen, insoweit nicht die Besonderheit des einzelnen

Falles eine Ausnahme erforderlich macht, was jedoch jedesmal von dem betreffenden Genfiten zu behaupten und zu begründen ist. A) In den Städten: 1. für massive Wohngebäude im Alter bis zu 10 Jahren 1/2 pCt. des Feuerversicherungswertes; 2) für ältere 1/4 pCt. des Feuerversicherungswertes; B) in den ländlichen Ortschaften: 1. für massive Wohngebäude 1/3 pCt. des Feuerversicherungswertes; 2. für Wohngebäude aus Fachwerk 1/2 pCt. des Feuerversicherungswertes; C) in den Städten und ländlichen Ortschaften: 1. für massive Scheunen 1/3 pCt. des Feuerversicherungswertes; 2. für Scheunen mit Fachwerk 1/2 pCt. des Feuerversicherungswertes; 3 für massive Ställe 1 pCt. des Feuerversicherungswertes; 4. für Ställe mit Fachwerk 1 1/2 pCt. des Feuerversicherungswertes. Die vorstehenden Sätze sollen jedoch nur dann zugelassen werden, wenn die Genfiten a) in den Städten die Mietseinnahmen von den Wohngebäuden genau ziffermäßig angegeben haben und b) in den ländlichen Ortschaften und in den Städten ihr Einkommen aus Grundbesitz auf Grund einer ordnungsmäßigen Buchführung nachzuweisen im Stande sind. — Ueber die Höhe der Abnutzungs-Quoten für Fabrikgebäude wird demnächst Beschluß gefaßt und dieser bekannt gemacht werden.

Der Handelsminister hat durch Runderlaß in Erinnerung gebracht, daß auch die handwerksmäßigen Betriebe der Gewerbeaufsicht in Betreff des Schutzes der Arbeiter gegen Unfälle und der Einrichtungen in gesundheitlicher und moralischer Beziehung unterstehen.

Brittag, 12. December. Auch hier fand aus Anlaß des Geburtstages Gustav Adolfs eine Nachfeier im Berthold'schen Saale statt. Dieselbe war von dem im Juni dieses Jahres hier gegründeten christlichen Verein junger Männer veranstaltet und verlief in schönster Weise.

Saabor, 12. December. Die am Montag und Dienstag hier selbst abgehaltenen herrschaftlichen Treibjagden haben ein recht gutes Resultat ergeben. Am ersten Tage wurde von 15 Schützen 8 Rehe, 250 Hasen, 77 Kaninchen erlegt, am zweiten Tage von 16 Schützen 298 Hasen, 86 Kaninchen, also zusammen 8 Rehe, 548 Hasen und 163 Kaninchen. — Der Freie Lehrerverein Saabor hält heut hier selbst im Gasthose des Herrn Hartig seine übliche Monatsitzung ab.

Bohadel, 11. December. Ueberall will man jetzt den flüchtig gewordenen Beher aus Karge sehen. So auch vergangenen Sonntag zwei junge Mädchen aus Hohelwe. Um Einkäufe zu besorgen, kamen dieselben nach dem hiesigen Orte. Unterwegs wollten sie gesehen haben, daß sich in der Nähe des sogenannten „Galgenberges“ zwei Männer in der Haide versteckt hatten. In der Einbildung lebend, daß einer von den Männern Beher sei, begaben sie sich nicht ohne Furcht auf den Heimweg. Zufällig fuhr Herr Revierförster Jänisch-Schoslame denselben Weg. Die Mädchen baten, sie mitzunehmen, Jänisch fuhr aber im Trabe davon. Etwa 200 Schritt entfernt, feuerte er zwei Schüsse ab. Dies hörend, kehrten die Mädchen sofort nach Bohadel zurück. Im Gasthause des Herrn Thiel angekommen, erzählten sie mit Bestimmtheit, daß Jänisch von Beher erschossen worden sei. Wie Lauffeuer verbreitete sich das Vorgesagene im Dorfe. Sogleich eilte eine größere Anzahl von Einwohnern, theils bewaffnet, nach der „Unglücksstätte“. Herr Conrad, der Schwager des Jänisch, spannte gleich sein Pferd an den Wagen. Man fand aber weder den „todtgeschossenen“ Förster, noch irgend welche Blutspuren. Jetzt eilte man nach Schoslame und traf Herrn Jänisch inmitten seiner Familie an, plaudernd und scherzend. Großes Erstaunen erfaßte sowohl ihn, als auch seine Familie bei Ankunft der Mannschaften. Daß seine Schüsse solche Aufregung hervorgerufen würden, hätte er niemals geglaubt. Alles aber war voll Freude, daß sich die Aussage der Mädchen nicht bestätigte. — Eine unerwartete Erbschaft von ca. 6000 M. machte der Kammerdiener des Herrn Baron von Kottwitz, Lupschat. Seine Schwester war die Frau eines verstorbenen Geschäftswärters in Trakehnen in Ostpreußen. Lupschat galt bei den Seinigen als verschollen. Als nun die Schwester starb, wurde er in öffentlichen Blättern gesucht. Durch Zufall lasen die Töchter des Herrn Gasthofbesitzer Laube, welche in Järstenwalde in Stellung stehen, daß man den Lupschat suche. Sie sandten die Ausschnitte hierher, und nun konnte Lupschat die Erbschaft antreten. — Gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Kontopp (vor dem s. J. zwei hiesige Besitzer wegen Entwendung der Grabenräser angeklagt waren, aber freigesprochen wurden, da man ihr Recht dazu anerkannte) hat der Kreis-Ausschuß Widerspruch erhoben. Montag vor 14 Tagen war Termin vor der Strafkammer zu Glogau, die gleichfalls auf Freisprechung erkannte.

Bei der vorgestrigen Treibjagd auf dem herrschaftlichen Terrain zu Kontopp wurden von 9 Schützen 97 Hasen, 27 Kaninchen, 1 Reh, 1 Fuchs und 2 Raubvögel zur Strecke gebracht.

Am Sonnabend Abend kam ein Fremder in das Gasthaus zu Otterstädt und bat um Nachtquartier, welches ihm auch gewährt wurde. Kaum hatte ihm der Gastwirth seine Kuppelstätte angewiesen, so machte er sich auf den Weg nach Kontopp, zum Gendarm, da er den Fremdling für den gesuchten Ausbrecher Gustav Beher hielt. Man umstellte das Haus, und der

Gendarm trat mit geladenem Revolver auf den Verdächtigen zu, der am ganzen Leibe zitterte und sich schließlich als harmloser armer Wanderburche legitimiren konnte.

Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 11. December. Der heutige Getreidemarkt, der zu meist mit Roggen und Hafer besahren war, verlief in ruhiger Haltung, wobei auch die Preise in vorgenannten Cerealien etwas nachgaben, während die übrigen Cerealien sich auf vorwöchiger Höhe erhalten konnten. Zuführten waren: 90 Doppelcentner Weizen, 330 Doppelcentner Roggen, 115 Doppelcentner Gerste, 225 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde für: Weizen 12,70—13,40 M., Roggen 10,40—10,80 M., Gerste 12,30—13,00 M., Hafer 10,30—11,10 M. pro 100 Kilogramm.

Glogauer Getreidebörse vom 11. December. An der Getreidebörse trat größeres Angebot hervor, ohne daß die Preise, entsprechend dem Rückgang derselben an den großen, maßgebenden Plätzen, merkbar billiger waren. Demzufolge zeigte auch das Geschäft einen recht schleppenden Gang, und nur kleinere Umschläge kamen zu stande; mit dem Versandgeschäft, besonders in Roggen, ist es in den letzten acht Tagen sehr still geworden; es liegt dieser Artikel augenblicklich auch recht vernachlässigt. Wir notiren für: Weiß-Weizen 13,25—13,75 M., Gelb-Weizen 13,00—13,50 M., Roggen 10,00—10,80 M., Gerste 11,50—13,00 M., Hafer 10,50—11,10 M. pro 100 Kilogramm.

Bermischtes.

Kasernen-Einsturz. In Dar-es-Salaam ist eine Kaserne eingestürzt, wobei mehrere Menschen das Leben verloren haben.

Moderner Heirathsantrag. Discretion Ehrensache, Religion Privatsache, Geld Hauptsache, alles übrige Nebensache.

Annonce. Es wird eine Französin gesucht — am liebsten eine geborene.

Wetterbericht vom 11. und 12. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Auftauchigkeit in %	Wolklung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	759.9	- 3.6	SE 2	100	10	Rebel
7 Uhr früh	757.5	- 4.5	SE 2	100	10	"
2 Uhr Nm.	756.9	- 3.9	SE 2	98	10	"

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 4.7° C.

Witterungsaussicht für den 13. December. Vorwiegend trübes Frostwetter ohne wesentliche Temperaturänderung mit geringen Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Gingefandt.

Wie verlautet, ist die Behauung des an die Holzmarktstraße angrenzenden, mit einer Anzahl großstämmiger schöner Linden beplanten Platzes mit einem Sprigenhaue in Aussicht genommen. Wenn dieser Platz, der vor mehr als 30 Jahren einer Säuwemmel glich und von dieser Zeit auch den Namen längere Jahre führte, heut noch in einer solch bedauerlichen Verfassung wäre, warum nicht? Dann zu, das wäre zu verstehen. Aber heute nicht, da diese Stelle nach jahrelangem Fleiß, nach vieler Mühe seiner Nachbarn, hauptsächlich des verstorbenen Kaufmanns Eduard Seidel, auch mit großen Geldopfern ein so angenehmer Spielplatz für die Kinder geworden ist, die dort ohne irgend welche Gefahr, die sich ihnen anderwärts durch Wagen etc. bietet, tummeln können. Derselbe ist gleichzeitig für viele Kranke und Leidende, die sich in frischer Luft aufhalten müssen und hier unter den duftenden Linden aufhalten können, ein Bedürfnis. Wer in seiner Villa wohnt und nebenbei seinen Garten hat, der sählt freilich weniger das Bedürfnis, als solche Arme, die schon hiermit zufrieden sein müssen. Dann aber ist dieser Platz die schönste Zierde der ganzen Gegend, und man hat seine Verbesserung auch durch den Ankauf des Leichter'schen Hauses im Auge gehabt, der durchaus nicht erforderlich gewesen wäre, wenn der Platz bebaut werden sollte. Um diesen Platz, das Gemeingut Aller, der Bürgerschaft zu rauben, dazu wird sicher keiner der Herren Stadtverordneten, die ja stets das Interesse der Bürgerschaft im Auge gehabt haben, seine Hand bieten.

Gingefandt.

Erwidernd auf Ihre Notiz im Briefkasten, bemerke ich, daß vom Postplatz bis zum Fleischmarkt nur 4 Häuser Wasserleitung haben. Ist es gerechtfertigt, daß den übrigen Bewohnern der Breitenstraße sowie des Grünzeugmarkts mit wenigstens 30 Familien das Wasser plötzlich entzogen wird? Warum nun mit einem Male, da der Ständer doch bei Beginn der Wasserleitung bereits so viele Jahre dort gestanden hat? Konnte man die Hausbesitzer nicht wenigstens vorher von der Schließung des Ständers benachrichtigen, damit sie rechtzeitig Wasserleitung anlegen konnten? Einer für Viele.

Sämmtl. Galanteriewaaren,

wie kleine u. große Ledertaschen, Photographic-Alben u. Rahmen, Cigarr.-Taschen, Schreibzeuge, Briefpapier u. s. w. gebe, — um bis Weihnacht. damit zu räumen, unt. dem Einl.-Preis ab. Otto Linckelmann.

Freitag Nachmittag: fettes Hundefleisch

bei H. Pfennig, Drentkauerstraße 16.

Disconto - Noten

in W. Levysohn's Buchhandlung.

Künstliche Zähne,

ganze Gebisse, Reparaturen, Plomben, Zahnziehen schmerzlos, ohne zu betäuben. A. Fleischel, Ring- u. Kathol. Kirchstr.-Ecke 14.

G. Pfannenmuss verk. Bäcker Sander.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

Köln am Rhein, Sachsenring 8.

Sprechst. 8—10 Uhr. Auswärts briefl. Rechnungsformulare bei W. Levysohn.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Der Vortrag des **Dr. Zintgraff** findet

heute **Wittwoch** Abend 8 1/4 Uhr im Flnke'schen Saale statt.
Billets bei Fowe und an der Abendkasse. Die geldigsten Billets bleiben gütlig.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, Vortrag des Königl. Gewerbe-Inspectors Herrn **Jahr** aus Neufalz: Mittheilungen aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten und die Fabrikinspektion in England.

Finke's Saal.

Freitag, den 14. December 1894:

III. Abonnement-Sinfonie-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 1 Mark.
Billets im Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Programm.

- | | |
|--|---------------------------|
| 1. Ouverture z. Körner's „Triny“ | Ludw. Deppe. |
| 2. Suite in fünf Sätzen | Saint-Saens. |
| 3. Sinfonie C-moll Nr. 5 | L. van Beethoven. |
| 4. Ouverture z. „Ruy-Blas“ | F. Mendelssohn-Bartholdy. |
| Einlage: 2 Ungarische Tänze (5. u. 6.) | Job. Brahms. |

Im Concertsaal des Herrn Finke.

Wittwoch, Donnerstag, Freitag, den 19., 20. u. 21. December:

Gastspiel der berühmten Liliputaner.

Donnerstag, den 20. December, Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Grosse Extra-Kinder- und Familien-Vorstellung.

Damit ein Uebergehen der Licht- und Kraftinteressenten für die elektrische Zentralstation möglichst ausgeschlossen ist, bitten wir die betreffenden Reflektanten, sich gestl. an den Unterzeichneten zu wenden. Es liegt im Interesse jedes Einzelnen, sich rechtzeitig zu melden, da die ersten Zeichner für Stromentnahme auch zuerst beim Anschluß berücksichtigt werden.

Electricitätswerk.

J. B. P. W. Sothmann.

Eine neue Art Thürschilder!

In Metall gravirte Schrift, äußerst billig, schön u. praktisch, — liefert auf Bestellung à 1,50—5 M. sic Schaufasten
Otto Linckelmann.

M. Blümel's Conditorei.
Heute, **Wittwoch**: Hasenanschieben.

Schützenhaus.

Donnerstag: Zum Kaffee Plinze.

T. Donnerstag, den 13. d. Mts.,
Schützenhaus.

Sonnabend, 15. Dezbr., Abds.
8 Uhr, bei Finke:

V.G. humor. Herrenabend.

Alle Mitglieder, auch die ehemaligen, werden hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Rauchclub „Blaue Wolke.“
Sonnab. 15. d. M. Abds. punkt 8 Uhr: Rauchstunde u. wichtige Besprech. auf Strichberg.

Jed. Mitglied hat zu erscheinen. Neue Mitglieder sind willkommen. Der Vorstand.

Donnerstag, den 13. Decbr.,
Abends 6 Uhr:

Schwibuser Grükwurst.

W. Rau, Berlinerstraße 55.

Sehr schönes Rauch- u. Vötelkfeisch empfiehlt billig **R. Bierend.**

Neue Rosinen,

= Sultaninen,
= Corinthen,
= Mandeln,

Citronat, Citronen etc.
empfiehlt

Max Seidel.

Grüne Seringe, Wüdlinge, Kieler Sprossen bei **L. Schulz**, Grünzeuam 14

Zwiebeln

à 2 Tr. 6 Wfg.,
1/4 Ctr. 0,70 M. 1/2 Ctr. 2,50 M.,
von 5 Ctr. ab à Ctr. 2,30 M.,
Knoblauch à Wfd. 40 Wfg.,
Schlachgrübe à Tr. 18 Wfg.,
Majoran, Pfeffer, Gewürze etc.
äußerst billig bei **M. Finsinger.**

Riesen-Wüdlinge

4 Stck 10 Wfg.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bietet eine überraschende Auswahl in Baumbehang und div. Sonigluchen. Um gütigen Zuspruch bittet

Otto Stolpe, An der evang. Kirche.

Wiegenpferde, Puppenwagen,

das Neueste u. Eleganteste in größter Auswahl am billigsten zu haben bei

R. Heinitz, Sattler u. Tapezierer, Niederstr.

Nur Prima-Lampenbrenner.



Laternen jeder Art.

Laternen jeder Art.

Petroleum-Lampen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

E. Schulz jr.,
Neuthorstraße 1.

Lampenglocken, Cylinder, Docht.

Neue Traubenrosinen,

= Schaalmandeln,
= Maronen,
= Datteln, Feigen,
Para-, Hasel- u. Wallnüsse.

Max Seidel.

Paul Strauss, Cigarren-Special-Geschäft,

Weihnachts-Geschenken

empfehlen zu gut abgelagerte Cigarren in allen Preislagen u. Packungen, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake, Rauchutensilien sowie Pfeifen in allen Größen und Ausstattungen, Cigarrenspitzen, Schnupftabaksdosen u. s. w. zu ganz billigen Preisen.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und empfehle dieselbe einer gütigen Beachtung.

Albrecht Kühn, Pfefferkühler,
Breitestraße 25.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet, bitte um zahlreichen Besuch. Gesangbücher in großer Auswahl!

H. Wilcke, Breitestraße.

Zum Feste

empfehle mein reichhaltiges Lager in Luxus- und Wirthschafts-Gegenständen zu Concurrnz-Preisen.

Fritz Liebisch jun., Ring 10.

Große Auswahl in Spielwaaren.

Fahr- und Wiegenpferde von Fell und Holz, Kasten- und Leiterwagen, mit eisernen Achsen, jede Größe, Rinderschaukeln, Streckschaukeln, Schachtelwaaren aller Art, gekleidete Puppen sowie verschiedene andere Gegenstände zu allerbilligsten Preisen.

Ad. Winderlich, Ring 26.

Vom 13. Dezember ab halte ich

jeden Donnerstag

von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in

Schweinitz

im Hause des Herrn Markert

Sprechstunden.

Dr. Freund.

Weizen-Mehle,

hochfein und backfähig, sowie alle Sorten anderer Mehle und Futter, besonders zum Umtausch, billigst.

Dampf-Mühle zu Schweinitz.

Guten, feinen Madeira

empfiehlt sehr preiswerth **Carl Richter**, Niederstr. 77.

86r u. 89r Rothwein à 2. 90 Wfg. in bekannter Qualität bei

Samuel H. Laskau.
Guten Johannisbeerwein, 1892r, 50 Pf., von 10 Tr. ab 40 Pf., empfiehlt **Gärtner Stanigel.**

Guter Johannisbeerwein, 1892r, 50 Pf., von 10 Tr. ab 40 Pf., empfiehlt **Gärtner Stanigel.**

Guter Johannisbeerwein, 1892r, 50 Pf., von 10 Tr. ab 40 Pf., empfiehlt **Gärtner Stanigel.**

Guter Johannisbeerwein, 1892r, 50 Pf., von 10 Tr. ab 40 Pf., empfiehlt **Gärtner Stanigel.**

Guter Johannisbeerwein, 1892r, 50 Pf., von 10 Tr. ab 40 Pf., empfiehlt **Gärtner Stanigel.**

Guter Johannisbeerwein, 1892r, 50 Pf., von 10 Tr. ab 40 Pf., empfiehlt **Gärtner Stanigel.**

Guter Johannisbeerwein, 1892r, 50 Pf., von 10 Tr. ab 40 Pf., empfiehlt **Gärtner Stanigel.**

Guter Johannisbeerwein, 1892r, 50 Pf., von 10 Tr. ab 40 Pf., empfiehlt **Gärtner Stanigel.**

Guter Johannisbeerwein, 1892r, 50 Pf., von 10 Tr. ab 40 Pf., empfiehlt **Gärtner Stanigel.**

Guter Johannisbeerwein, 1892r, 50 Pf., von 10 Tr. ab 40 Pf., empfiehlt **Gärtner Stanigel.**

Schnapp-Spiel

Preis 1,80 M.,

Galma - Go

Preis 1,50 M.

Vorrätzig bei **W. Levysohn.**

Berlegtes Reh, Hasen, sowie Hasenlebern und Kaninchen.

A. Negelein.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 16. Decbr., früh 7 1/2 Uhr: heil. Messe, nach Gottesdienst L. Sawaldau.

Synagoge. Freitag Anfang 4 Uhr
Der heutigen Nummer liegt ein Prospect über **Doering's Seife** bei.

(Hierzu eine Beilage.)

Der koreanische Krieg.

Die Vermuthung, daß die Japaner ihre Operationen eingestellt haben und Winterquartiere beziehen, war irrig. Die japanische Regierung verhandelt z. B. wegen des Engagements von 8000 Trägern für den Dienst der Armee. Danach sieht es nicht so aus, als ob der Winter den Kriegsoperationen ein Ziel gesetzt hat. Auch melden englische Blätter, daß die erste japanische Armee bis Furanten vorgeückt sein soll und nächstens Futschou angreifen werde. Die zweite japanische Armee werde in nächster Zeit gegen Peking vorrücken. Im Einklang hiermit melden die „Centr. News“, daß 16 japanische Kriegsschiffe auf der Höhe von Shan-hai-tuan kreuzen, einer besetzten Stadt an der Küste, wo die große Mauer endet. Die Europäer in Tschifu glauben, die japanische Armee werde in Shan-hai-tuan landen und von da nach Peking marschiren.

Nicht in Wschu oder Wtsu an der koreanischen Grenze, wie viele Blätter melden, sondern in Wuhu am Jantsekiang ist ein Aufstand ausgebrochen. Der neue Vicekönig ergreift strenge Maßregeln, um den Aufstand zu unterdrücken. Der englische Admiral Fremantle ist nach Wuhu abgegangen, ein amerikanisches Kriegsschiff fuhr ebenfalls den Fluß hinauf.

Nach einem vom „Reut. Bur.“ verbreiteten Gerücht bestehen die Japaner, bevor sie sich auf Friedensunterhandlungen einlassen, darauf, daß ihnen alle chinesischen Beamten, welche auf die Köpfe von Japanern Belohnungen ausgesetzt haben, zur Hinrichtung ausgeliefert werden.

2) An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Ormānos Sandor.

„Über diese Dornen sollen nicht die Füße unserer Freundin verwunden!“ fiel der verheiratete Banquier eifrig ein. „Ich werde dafür Sorge tragen. Ich werde mit dem betreffenden Manne reden; vielleicht habe ich doch mehr Erfolg als Herr Dr. Montag. Ich werde diesem samosen Kritiker einen Louisdarmarschein in die Hand stecken, und das A-Blatt wird in Zukunft Artikel bringen, die Fräulein Tbyra Reppold's wohlverdienten Ruhm spiegelhell wiedergeben.“

„Da möchten Sie sich doch irren!“ sagte Dr. Montag kalt. „Kritiken, das heißt, Urtheile über die Leistungen anderer, sind Gewissenssachen, in denen sich ein Ehrenmann nicht durch Geld beeinflussen läßt. So viel ich unsern Gewährsmann kenne, würden Sie mit Ihrem Anerbieten schlecht ankommen, Herr Busch. Ich würde Ihnen deshalb entschieden rathe, sich vor der Hand über diese Sache zu besinnen.“

„Was, diese Leute arbeiten alle für Geld!“

„Und für was arbeiten Sie, oder vielmehr: Ihre Angelegenheiten?“

„Für Geld kann man den Teufel tanzen lassen!“ sagte Herr Busch. „Die Journalisten sind alle käuflich.“

„Ich bitte!“ fuhr Dr. Montag auf. „Sollten Sie vielleicht mit Absicht vergessen, daß auch ich in diese Berufs-kategorie gehöre, so . . .“

„Um des Himmels willen, meine Herren,“ mischte sich Amandus Bandmann in den Streit, „nur keine Streitigkeiten auf dem neutralen Boden der Kunst und Schönheit! Friede sei mit euch!“ setzte er mit komischem Patos hinzu und hob beschwörend die gläsernen Hände.

„Schauerhaftes Blech!“ murmelte Gottbold Peterien. „Busch hat recht, ganz recht. Ich mag mich nur nicht mit dem Juden anlegen. . . Wirklich kolossal dummt!“

„Welch ein Haat!“ sagte der Friseur und steckte die letzte Puffe auf Tbyra's herrlichem Kopfe fest. „Welch ein Haar! Ich will nicht Emil Müller heißen, wenn solch ein Haar noch aufzutreiben ist auf hundert Meilen in der Runde. . . Meine Herrschaften, ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“

Emil Müller empfahl sich.

Die Schauspielerin warf mit einer bestigen Bewegung den Sessel zurück, auf dem sie gesessen hatte, und befestigte einen echten und zwei falsche Brillanten in der schwarzen Haarkrone. Dann knöpfte sie den Pudermantel auf und ließ ihn rückwärts über die Schultern zu Boden gleiten. Sie war freilich erst halb angekleidet, — die Taille zu dem Mod aus mattgelbem crêpe de Chine, welcher ihre ebenmäßige Gestalt umhüllte, lag seitwärts in einem Carton, — aber es war so viel gleichgültige Selbstverständlichkeit und wiederum selbstverständliche Nonchalance in ihrem Thun, daß die anwesenden Herren die ungenirte Enthüllung wohl kaum einmal als Coletterie auffaßten. Die echten Spitzen der Hemdenpasse umflogen das rottheidene Corsett wie eine Wolkenguirlande, und aus der duftigen Umfassung hoben sich Hals, Hände, Schultern und Arme weich, äppig und schwellend wie Sammet, blendend wie frischgefallener, kostschimmernder Schnee.

Dann begann sich die junge Theaterschönheit in allen möglichen Positionen vor dem Spiegel zu bewundern, wobei sie ebenfalls nicht im geringsten von der Anwesenheit fremder Personen Notiz nahm oder sich gar dadurch stören ließ. Bald zog sie die rechte Schulter auf, bald die linke, dann neigte sie den Kopf so, dann so, dann wieder anders, und als sie un-

plötzlich ein Kelchglas von der Toilette ergriff, es über dem dunklen Haupte schwang und eine übermäßige Chansonette zwischen den roten Lippen hervorprudelte, da hätte das wunderhäßliche, Lust und Freude am Leben verkörpernde Mädchen dem Maler wie kein zweites Modell als Vorwurf zu einer modernen Bacchantin dienen können.

Die Herren klatschten jubelnd Beifall, enthusiastische Schmeicheleien regneten über Tbyra, welche indes plötzlich unterbrochen wurden durch die Garderobiere, welche den Kopf in das Zimmer steckte.

„Eine Dame will Sie sprechen, Fräulein!“ meldete sie. „Wie eine kalte Douch traf diese Anfründigung die junge Künstlerin.“

„Eine Dame? Mich? welche Dame?“ stieß Tbyra aus.

„Sie sieht furchtbar ernst aus,“ lautete die Antwort, und der Kopf verschwand.

Die Herren wollten sich ausschütten vor Lachen; Tbyra's reizendes Impromptu hatte sie durchaus zu Stimmung gebracht.

„Eine Dame, die furchtbar ernst ist? Teufel,“ sagte Doctor Montag und rieb sich die Hände vor Vergnügen. „wer mag das sein? Die fehlte uns gerade!“

„Ihre Modistin, Allergnädigste!“ rief Gottbold Peterien. „Darf ich die Lanze für Sie brechen?“

„Nonsens, Modistin!“ sagte Amandus Bandmann. „Eine Collegin! Eine vor Reid und Eifersucht weißglühende Collegin! Eine Collegin mit Vitriol und Revolver. Hu, was werden wir erleben!“

Unterdessen war Tbyra, ohne auf die Heiterkeit der Herren zu achten, an die Thür getreten und warf einen raschen Blick nach draußen. Ein Grischrecken ging durch ihre Jägel; rasch trat sie zurück. Hastig griff sie nach der Taille im Carton; dann, überlegend, warf sie einen geraden vor ihr liegenden roten Shawl über die Schultern.

„Sie irren, mes amis,“ sagte sie. „Die Dame ist meine Schwester. Sie ist etwas — hm, — etwas eigen. Ich möchte Sie bitten, mich zu verlassen, meine Herren!“

Die also Angeprochenen folgten natürlich bereitwillig der Aufforderung; eine halbe Minute später trat eine hohe, ätherisch schlanke Frauengestalt in das Ankleidezimmer.

„Guten Abend, Tbyra!“

Eine gewaltige Aufregung zitterte durch die wohl-tönende Stimme.

„Elisabeth! Ach, wie reizend von Dir! Bitte, nimm Platz!“

Das war nun freilich leichter gesagt, als gethan. Jetzt, da die vier Herren fort waren, schien es unbegreiflich, wo sie in dem mit tausend und aber-tausend Gegenständen vollgepfropften Raume Platz gefunden hatten. Tbyra frante eifrig einen Hauteuil frei.

„Warst Du im Theater, Elisabeth?“

Die Angeredete nickte und sank mude in den dargebotenen Sessel. Es war so ungebeuer heiß in dem kleinen, wunderlichen Zimmer. Vom Orchester her klangen die Schallwellen der Musik. Eine schwere, schwüle, aus Puderduft, verschiedenen Odeurs und den Ausdünstungen der zahlreichen, frischen Blumenarrangements zusammengesetzte Atmosphäre senkte sich betäubend auf Nerven und Sinne.

„Ja, wir waren im Theater, Albrecht und ich,“ sagte Elisabeth leise.

„Das freut mich,“ versetzte Tbyra, ihre Taille, die sie inzwischen angezogen hatte, festsetzend, „es freut mich, weil ich hoffe, der Beifallsturm und Blüthenregen, welcher sich noch bei meinem jedesmaligen Auftreten über mich ergoß und mich umbrauste, werden Dich besser als meine ganze Beredsamkeit überzeugt haben, wie unrecht Du mir thatest mit Deiner Skepsis. Nicht wahr, Elisabeth, Du bist jetzt anderer Meinung? Ich werde doch eine berühmte Schauspielerin! Doch, doch! Allem zu Trotz, was sich mir von je her in den Weg stellte!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. December.

* Vor der Glogauer Strafkammer hatte sich am 8. d. Mts. der vielfach vorbestrafte Agent Heinrich F. aus Wittenberge, welcher wegen im Mai begangener Urkundenfälschungen zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, wiederum wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte bestritt zunächst, mit dem vorbestraften F. identisch zu sein, und behauptete, die vielen Vorstrafen kämen auf das Konto seines verstorbenen Bruders. Mit dieser Behauptung hatte er indeß kein Glück. F. kaufte ohne eigentliche Mittel von der Firma Beuchelt u. Co. in Grünberg zu sehr hohen, von ihm anstandslos bewilligten Preisen zwei Ladungen Holz und gab über die etwa 5000 M. betragende Kaufsumme einen mit „F. u. Comp.“ unterschriebenen Wechsel. F. verkaufte nun die beiden Ladungen in Berlin stark unter dem Einkaufspreise, leistete der Firma Beuchelt u. Co. jedoch keine Zahlung, sondern gab ihr weitere ebenfalls mit „F. u. Comp.“ gezeichnete Wechsel. Die Anklage steht in dem Zusatz „Comp.“, welchen F., ohne zu einer solchen Firmenzeichnung berechtigt zu sein, gemacht hatte, eine zum Zwecke der Täuschung begangene Urkundenfälschung und behauptet, daß es F. nur darum zu thun gewesen sei, die Holzladungen auf

irgend eine Art in die Hände zu bekommen, um sie dann zu Schleuderpreisen zu verkaufen und die Firma Beuchelt u. Co. um ihr Geld zu bringen. Um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, hatte F. sich nach Amsterdam gewandt. In der Verhandlung gab F. an, in dem inzwischen verstorbenen Kaufmann Sähmann wirklich einen Compagnon beisehen zu haben, und deshalb habe er sich berechtigt geglaubt, „F. u. Comp.“ zu zeichnen. Seine Reise nach Amsterdam hätte den Zweck gehabt, den nach Amsterdam gefahrenen Sähmann deßhalb Hergabe an Geldern aufzusuchen. Das Holz habe er in Berlin trotz aller Mühe, mehr zu erhalten, zu niedrigen Preisen verkaufen müssen. Der Gerichtshof sah das Vorgehen des Angeklagten als ein durchaus betrügerisches an und erkannte in Rücksicht auf die Vorstrafen des F. auf eine Zusatzstrafe von zehn Monaten Zuchthaus, sprach ihn jedoch von der Anklage der Urkundenfälschung frei. — Der Arbeiter Anton K. aus Neusalz, welcher in die Wohnung eines seiner Hausgenossen eingedrungen war und diesem einen Schlag ins Gesicht versetzt hatte, wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Restgutsbesitzer M. aus Gantberdorf wurde von dem Vorgehen, Sprengstoffe aufbewahrt zu haben, freigesprochen.

* Bekanntlich haben die Einspritzungen mit dem Bebring'schen Diphtherieheißerum schädliche Nebenwirkungen im Gefolge, wie Nesselausschlag, Hautblutungen, Nerven- und Gelenkschmerzen, Drüsen-schwellungen, Reizerscheinungen der Nieren zc. Wenn-gleich die Störungen bisher immer nur leichter Natur waren, so ist doch die Gefahr vorhanden, daß bei mehr-fachen Injectionen diese Nebenwirkungen des Heißerums für diphtheriekranke, geschwächte Kinder verhängnisvoll werden können. Demgegenüber verdient darauf hingewiesen zu werden, daß in Frankreich und Belgien bei Anwendung des Roux'schen Heißerums derartige Schäd-lichkeiten nicht beobachtet worden sind, und zwar aus einem sehr einfachen Grunde. Professor Bebring setzt zur Conservirung seines Serums demselben ein Procent reine Carbonsäure hinzu, während Professor Roux zu diesem Zwecke Kampher verwendet. Es ist der Verdacht nicht abzuweisen, daß die beobachteten schäd-lichen Nebenwirkungen der Serumbehandlung, die auf eine Reizung der Nieren und leichte Zerlegung des Blutes hindeuten scheinen, auf die directe Einsführung der Carbonsäure in das Blut des kranken Organismus zu beziehen sind.

* Die Mitglieder des Bundes der Landwirthe sind mit ihrem Vorstande unzufrieden. Der „Hannov. Cour.“ weiß zu berichten: „Man wirft der Leitung sehr politische Ausschreitungen und Mißgriffe, Planlosigkeit und Verschleuderung der Geld-mittel vor. Bei den Anhängern schwinde der Glaube, daß der Bund ein Machtfaktor werden könne, mit dem die Staatsleitung rechnen müsse, und sie trauten der Bundesleitung nicht mehr zu, daß sie auf den Gang der Politik Einfluß gewinne. Den Mitgliedern des Bundes mit ihren Bezirks- und Kreisvorsitzenden an der Spitze sei es nicht möglich, Beachtung ihrer Wünsche beim Vorstande durchzusetzen. Da muß man doch fragen, ob der Vorstand unwillkürlich auf Lebenszeit angestellt sei. Wenn nicht, so setze man ihn ab und gebe dem Bunde eine Organisation, die ihn endlich zu dem macht, was er von Anfang an hätte sein sollen: zum Vertreter der Interessen des mittleren und kleinen Grundbesitzes. So lange der Bund hinter den Großgrundbesitzern des Ostens herläuft, um diesen die Kastanien aus dem Feuer zu holen, ist er nur werth, zu Grunde zu gehen, und wie es scheint, ist er auf dem besten Wege hierzu. Aus Bayern z. B. ist dem Bunde eine kräftige Abhilfe zu Theil geworden, und zwar geht sie von dem oberbayerischen Bunde der Landwirthe und Gewerbetreibenden aus, der den Beschluß gefaßt hat, jede Gemeinschaft mit Vereinigungen oder Personen abzulehnen, die in Verkennung der Bundes-zwecke bald als Unhängsel der deutsch-conservativen Junterpartei anlässlich Militärvorlagen und dergleichen erscheinen, bald mit Junkern und den Socialisten gemeinsam dem Mittelstande verderbliche Verstaatlichungs-vorschläge vertreten, wie Getreidemonopol, Verstaatlichung der Hypotheken und dergleichen.“ — Nicht aber!

* Zahlreiche falsche Reichsklassenscheine von 1882 kommen seit längerer Zeit fortgesetzt zum Vorschein, welche laut amtlicher Mittheilung in Zeichnung und Farbenton den echten Stücken vielfach so ähnlich sind, daß das Publikum leicht getäuscht werden kann. Besonders gilt dies von den Falsificaten über 50 M. Es empfiehlt sich deshalb, die bisherigen Scheine einzuziehen und durch neue zu ersetzen, die vermöge ihrer veränderten Ausstattung einen größeren Schutz gegen Nachbildungen gewähren. Das Willor-pflanzen-Faserpapier, welches sich durchaus bewährt hat, soll auch fernerhin beibehalten werden. Die Kosten der zunächst auf die Fünfsigmarkscheine zu beschränkenden Maßnahmen sind auf rund 170 000 M. veranschlagt.

* Der Kaiser hat bestimmt, daß, wenn für ihn in Schätzenvereinen u. s. w. Preise und Prämien errungen werden, diese in dem Falle, daß gegen die Annahme Bedenken nicht obwalten, demjenigen Schätzen überwiesen werden sollen, der die Preise für den Kaiser errungen hat.

* Um den freiwilligen Eintritt von Socialdemokraten in das Heer möglichst zu verhindern, hat nach dem „Vorwärts“ ein Oberpräsident unter dem 30. September 1894 die Civilvorgesetzten der Ersatzcommissionen der Provinz aufgefordert, auf Nachfrage der Truppenteile, ob der sich Meldende der Socialdemokratie angehöre, entsprechende Auskunft zu erteilen. Auch sind die Civilvorgesetzten der Ersatzcommissionen verpflichtet, den Truppen unaufgefordert Mitteilung zu machen, sobald dieselben die Benachrichtigung von der Einstellung eines ihnen als Socialdemokrat bekannt gewordenen Freiwilligen erhalten. Die Herren Minister, so heißt es in dem Circular, legen voraus, daß Anarchisten der Meldebüchlein zum Eintritt allgemein versagt wird. — Der „Vorwärts“ druckt den Wortlaut des vertraulichen Rundschreibens ab, ohne die Provinz, auf welche sich dasselbe bezieht, anzugeben. Voraussichtlich wird diese Veröffentlichung demnächst zu einer Erörterung im Reichstag Anlaß geben über den Zweck und die Berechtigung solcher Nachfragen.

— Eine am Sonntag seitens Neusalzer Cigarrenarbeiter nach der Neuen Kuffermühle einberufene Versammlung war von ca. 160 Personen besucht. Der Referent, Cigarrenfabrikant Keller-Görlig, hielt einen rein sachlichen Vortrag gegen die projectirte Tabakfabriksteuer. Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution gegen die geplante Steuerbelastung des Tabaks angenommen.

— Die Bürgermeisterstelle in Beuthen a. O. soll zum 1. Februar 1895 mit einem Gehalt von 2000 M. ausgeschrieben werden.

— Der von Sagan aus wegen Betrugsereien steckbrieflich verfolgte Lehrer Joppich ist in Posen verhaftet worden.

— In der jüngsten Gemeinde-Versammlung zu Mellendorf, Kr. Sagan, in welcher Beschluß über anderweitige Ausbringung der Communalabgaben vom 1. April 1895 ab gefaßt werden sollte, wurde die Erhebung einer Lustbarkeitssteuer beschlossen. Unter anderem soll jede Mormonenversammlung mit 5 Mark besteuert werden, sobald auswärtige Mormonen oder deren Anhänger daran teilnehmen. Der Inhaber des Locals, in welchem die Versammlung stattfindet, haftet für diese Steuer. Begründet wurde diese Steuer damit, daß die Grundzüge der Mormonen es rechtfertigten, wenn diesen eine Lustbarkeitssteuer auferlegt würde.

— Am Sonnabend Abend unternahm der wegen Diebstahls in Glogau verhaftete Maschinenlocherlehrling Hirsch nach seiner Unterbringung im Armenhause einen Selbstmordversuch, der glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt wurde. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet, doch wollte die Bewußtlosigkeit lange nicht weichen. In dieser Zeit trat zufällig ein Schornsteinfeger im Arbeitszeug und mit Cylinder und Reithelmen in den Zehrräumen. Dem mit Hirsch beschäftigten Beamten kam bei diesem Anblick ein kurioser Einfall. Er rief Hirsch, der ihm in den Armen hing, mit Donnerstimme zu: „Siehst Du, da kommt der Teufel, der Dich zu Deiner letzten Reise abholt!“ Der Bursche fuhr pldlich auf, und aufschreiend, mit allen Zeichen der Angst, schüttete er in die äußerste Ecke des Raumes. So hatte ihn, der auf der Eisenbahnfahrt von Raudten nach Glogau mit seinem Berlinerhutm und dem von ihm mitgeführten, aber gestohlenen Gelde Mitreisenden gegenüber arg renommirte, der pldliche Anblick des vermeintlichen Teufels sofort dem irdischen Dasein wiedergegeben.

— Ueber eine im Kreise Glogau abgehaltene Treibjagd berichtet der „Niederösl. Anz.“ drastisch: Bei einer am Sonnabend auf Weichnitzer Terrain abgehaltenen Treibjagd wurden 71 Hasen, ein Fasan und ein Knabe geschossen. Der Knabe wurde indes weniger „gut“ getroffen als die Hasen, und so war es ihm noch möglich, nach Hause zu gehen.

— Nach amtlicher Meldung ist die Cholera in Jätschau seit länger als zwei Wochen erloschen und deshalb dieser Ort als vollständig seuchenfrei zu erachten.

— Ein Act furchtbarer Rohheit wurde vorgestern Abend auf der Eisenbahnfahrt von Kaiserswaldau nach Liegnitz von zwei russischen Arbeitern ausgeführt. Dieselben waren mit einem Arbeiter aus dem Kreis Neustadt O.-S. in Streit gerathen, im Verlaufe dessen Beide denselben faßten und, während ein Dritter inzwischen die Coupéthür geöffnet hatte, ihn aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge hinauswarfen. Der Arbeiter wurde schwer verletzt aufgefunden. Auf telegraphische Nachricht wurden die beiden Unholde in Liegnitz festgenommen.

— In große Aufregung wurde kürzlich die Familie des Steiger v. Brixen in Gottesberg durch eine Postkarte versetzt, in welcher mitgetheilt wurde, daß, wenn die Eltern ihren Sohn, der sich in Breslau in Pension befindet, noch leben wollten, sie schleunigst nach dort reisen möchten, da er schwer krank darniederliege. Herr v. Brixen fuhr denn auch mit dem nächsten Zuge dahin ab, während seine Frau inzwischen mit Ungebuld eine Depesche von ihrem Gatten über den Zustand ihres Sohnes erwartete. An Ort und Stelle wurde Herr v. Brixen freudig überrascht, als er seinen Sohn wohl und munter antraf; er ersuhr jedoch gleichzeitig, daß niemand dort eine derartige Meldung abgefaßt hatte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Schreiberin der Karte das eigene Dienstmädchen ist, welches die That auch bereits eingestanden hat.

— Eine am Sonntag in Breslau abgehaltene socialdemokratische Versammlung, an welcher über 2500 Personen theilnahmen, nahm nach einer Rede des Abwaidneten Schoenlank eine Resolution gegen die Umsturzvorlage an. In einer zweiten Resolution wurde das Verhalten der socialistischen Abgeordneten in der ersten Reichstagsitzung im neuen Gebäude gebilligt.

Bermischtes.

— Des 300jährigen Geburtstags Gustav Adolfs wurde am Sonntag in sämtlichen evangelischen Kirchen gedacht. Besondere Feierlichkeiten wurden von den Vereinen der Gustav Adolf-Stiftung veranstaltet. In der Versammlung des Berliner Zweigvereins in der Singacademie hielt Heinrich v. Treitschke die Festrede. Abends fand im königlichen Schauspielhause eine Festvorstellung statt, welcher der Kaiser beiwohnte. — Auf dem Schlachtfelde bei Lützen, wo Gustav Adolf fiel, ist ein Denkmal des Schwedensönigs errichtet worden, das am Sonntag der Stadt Lützen übergeben wurde. Die Stadt war aus Anlaß der Feier prächtig geschmückt. Den Festgottesdienst hielt General-Superintendent Faber-Berlin. Am Nachmittag begaben sich die Ehrengäste und Corporationen in feierlichem Zuge nach dem Gustav Adolf-Denkmal. Nach der Festrede des Pastors Kaiser-Weipzig übergab der Regierungspräsident Graf zu Stolberg-Bernigerode der Stadt Lützen das Denkmal. Unter den zahlreichen am Denkmal niedergelegten Kränzen befinden sich solche aus Schweden. Später fand ein Banquet statt. Abends war die Stadt glänzend illumirt. — In Stockholm begann die Gustav Adolf-Feyer mit einem Gottesdienst in der Midderholmskirche, welchem die königliche Familie beiwohnte. Nach dem Gottesdienst wurden von der königlichen Familie, den deutschen und den schwedischen Deputationen Kränze auf dem Sarkophag Gustav Adolfs niedergelegt. Nachmittags 2 1/2 Uhr erfolgte in Gegenwart des Königs und des Prinzen Heinrich von Preußen die Feier in der deutschen Kirche. Der Vorsitzende des deutschen Gustav Adolf-Vereins, Professor Friede, hielt die Festpredigt. Um 4 Uhr begann ein großer Fackelzug, an welchem sich die Truppen der Garnison mit den Musikcorps beteiligten; als der Zug am dem Standbild Gustav Adolfs vorüberkam, wurden die Fahnen gesenkt. Am Abend um 7 1/2 Uhr wurden von etwa 500 Sängern auf der Rampe des königlichen Schlosses, welche nach dem dort aufgestellten Broncebild „Lejonbaden“ genannt wird, Vaterlandslieder gesungen. Um 8 Uhr fanden in dem königlichen Opernhause und dem königlichen „Dramatischen Theater“ Galavorstellungen statt. Die ganze Stadt war prächtig illumirt.

— Die Leiche Ferdinands v. Lesseps wird am Donnerstag nach Paris gebracht. Das Begräbniß soll auf dem Père Lachaise stattfinden. — Kaiser Wilhelm hat an Lesseps' Wittve folgendes Beileidstelegramm gefaßt: „Durch den Drab erlahre ich den schmerzlichen Verlust, den Sie erlitten haben. Die ganze Welt des Geistes und der Wissenschaft weint mit Ihnen am Grabe eines der größten Geister, eines weltumfassenden Genies. Ich bitte Sie, zu glauben, daß alle unsere Sympathien in diesem Augenblicke mit Ihnen und Ihrer Familie sind.“ Die Wittve Lesseps' hat darauf mit folgendem Dankestelegramm erwidert: „Seiner Majestät dem deutschen Kaiser. Die Trosteborte Euerer Majestät machen uns inmitten unserer Verzweiflung noch stolzer auf den Namen, den unser vielgeliebter Heimgegangener uns hinterlassen hat. Genehmigen Majestät den Ausdruck unserer tiefsten Dankbarkeit.“

— Die Beisetzung findet auf Kosten der Suezkanalgesellschaft statt. Lesseps würde sicher auf Staatskosten beerdigt worden sein, wenn er nicht wegen des Panamaschwindels zu schwerer Gefängnißstrafe verurtheilt worden wäre. — Lesseps hinterläßt elf Kinder: die beiden Kinder erster Ehe, Charles und Victor, welche seine Mitarbeiter waren, und vier Söhne und fünf Töchter, diese noch in jugendlichem Alter aus seiner Ehe mit dem Fräulein Autard de Bragard, das er 1869, im Jahre der Eröffnung des Suez-Kanals heirathete. Die älteste Tochter hat einen Sohn des ehemaligen Vorschalters in Berlin, des Grafen Gontaut-Viron, geheiratet; die drei ältesten Söhne dienen im Heere. Vor wenigen Wochen ließ die Gräfin de Lesseps, als Vormünderin ihrer Kinder, ihren Sohn Ismail, der bei einem algerischen Corps steht, wegen Verschwendung unter gerichtliche Curatel stellen. Man hatte in der Familie Lesseps so lange auf großem Fuße gelebt, daß die Söhne sich nicht leicht an die nothwendig gewordene Einschränkung gewöhnen konnten. Wie verlautet, wird jedem der Kinder kaum mehr als ein Einkommen von 6000 Fr. zufallen, und dieses erst nach dem Tode der Gräfin de Lesseps, welche noch nicht zwanzig Jahre alt war, als sie aus Reue den 64jährigen Erbauer des Suezkanals, des „achten Weltwunders“, heirathete.

— Die Leiche des Knaben Maczka wurde am Montag Nachmittag, in einen Sack gewickelt, auf dem Boden des Hinterhauses Breitraßs versteckt aufgefunden. Breitraß ist des Verbrechens hinlänglich überführt, leugnet aber noch. Man fand auch den blutgetränkten Teppich, auf dem der Mord vollführt und der unglückliche Knabe zerstückelt wurde, ferner ein blutbeflecktes Taschentuch. Die Auffindung der Leiche des Kindes, welche arg verstümmelt war (die Einzeltheile entzogen sich aus Sittlichkeitsgründen der Veröffentlichung), rief in Langensfelde und Umgegend eine außerordentliche Aufregung hervor. Wäre Breitraß in die Mitte der Volksmenge gerathen, welche sich beim „Vindictos“ besaß, er wäre wahrscheinlich getödtet worden. Die Wuth der Volksmenge gegen den Mordthäter ist eine unbeschreibliche. Die Mutter des kleinen Maczka ist nahe daran, irrsinnig zu werden. Viele Personen besuchen die bebauernwerthen Eltern des todtten Knaben und suchen sie zu trösten.

— Folgen der Verjährungssucht. Die erste Strafkammer des Landgerichts I Berlin verhandelte am Freitag gegen den des Betrugs in zehn Fällen angeklagten Major a. D. August Geniol. Er hat im Jahre 1890 eine Reihe von Geschäftsleuten um einen Gesamtbetrag von etwa 9000 Mark geschädigt. In

augenscheinlich tiefster Zerknirschung gestand der Beschuldigte die Straftaten ein. Er sei bis zum 1. Mai 1890 Major bei den Zieten-Husaren in Rathenow gewesen und habe dann Schulden halber seinen Abschied nehmen müssen. Er sei nebst Frau und drei erwachsenen Töchtern auf die Pension angewiesen gewesen. Seine Frau habe zwar ein Vermögen von 80 000 Mark in die Ehe gebracht, durch ihre verschwenderische Wirtschaftsführung und durch den Umstand, daß er während seiner Dienstzeit nicht weniger als 14 Mal verheiratet worden sei, sei nicht nur das ganze Vermögen draufgegangen, sondern er habe noch eine Schuldenlast von etwa 25 000 Mark gehabt. Seine Angehörigen hätten sich auch nach seinem Dienstaustritt nicht einschränken wollen, und besonders seine Ehefrau habe ihn fortwährend gedrängt, Geld zu schaffen. Zu damaliger Zeit sei eine seiner Töchter mit einem Hauptmann verlobt gewesen; er habe nicht gewußt, wo er die Aussteuer hernehmen sollte. Voller Verzweiflung sei er in Berlin von einem Geldgeber zum anderen gefahren, habe aber kein Darlehn aufreiben können. Seine trüben ehelichen und wirtschaftlichen Verhältnisse hätten ihn schon früher zum Morpbium greifen lassen, und dieses gefährliche Mittel möge wohl einen Theil der Schuld daran haben, daß er nach und nach den moralischen Halt verlor. In einem Cigarrenladen habe er eines Tages die Bekanntschaft des Agenten Steinhausen gemacht. Er habe sich diesem offenbart, der ihm einen verhängnißvollen Rath gegeben habe. Steinhausen habe ihm erzählt, daß er einen Oberstabsarzt a. D. einmal aus einer gleich verzwickten Lage gerissen. Er habe ihm Quellen genannt, wo er Wein beziehen könne, den er vermöge seiner Stellung leicht am Militärbezirk und in Bekanntenkreisen absetzen würde. Dasselbe Verfahren sollte er, Geniol, mit Cigarren ausführen. Der Angeklagte sei darauf eingegangen, habe bei verschiedenen Firmen große Bestellungen „zu Cantinenzwecken“ gemacht, und da er sich in der Unterschrift einfach als „Major“ bezeichnete, so hätten die Lieferanten geglaubt, daß das Re. iment der eigentliche Besteller sei, und ohne weiteres Credit gegeben. Seine Hoffnung, bei den Cantinen Absatz zu finden, sei sechsgeschlagen, und so habe er die Cigarren anderweitig veräußern müssen, um zu leben. Im August habe er sich von seiner Familie getrennt und sei nach Berlin gezogen. Seine Frau hatte damals bereits die Ehescheidungsklage eingeleitet. Der Angeklagte lernte eine Sängerin kennen, die im Concert de Robles auftrat, knüpfte ein Verhältnis mit ihr an, und als ihm im Herbst 1890 der Boden in Berlin zu heiß wurde, ging er mit ihr nach London. Er hat sie dort geheiratet, nachdem seine erste Ehe gerichtlich getrennt worden war. Die Mittel zu der Reise nach England hatte er sich in recht bedenklicher Weise verschafft. Als die Beziehungen zu seiner Familie noch nicht gelöst waren, begab er sich zu einem Tischlermeister in Rixdorf und kaufte dort eine Wohnungseinrichtung für seine Tochter zum Betrage von mehreren tausend Mark. Da die Erkundigung, die der Lieferant in Rathenow einzog, dahin beantwortet wurde, daß der Angeklagte thatsächlich eine Tochter habe, die mit einem Hauptmann verlobt sei, so wurde Credit gegen Wechsel gewährt. Als die Verlobung aufgehoben wurde, verkaufte der Angeklagte sämtliche Möbel und ging mit dem Erbsche und der Sängerin nach England. Er wurde steckbrieflich verfolgt. Im Jahre 1893 fiel dem Angeklagten eine reiche Erbschaft zu; ein verstorbenen Onkel hatte ihm 34 000 Mark vermacht. Was aus dieser großen Summe geworden ist, wurde aus der Verhandlung nicht recht klar. Thatsache ist, daß der Angeklagte jetzt wieder nichts besitzt. Er hat es gegen Hinterlegung von 10 000 Mark erwirkt, daß der Steckbrief zurückgenommen wurde. Er will auch einen Rechtsanwalt beauftragt haben, seine Gläubiger zu befriedigen; dies sei aber nicht geschehen. Ein Theil der von ihm geschädigten Lieferanten ist bezahlt worden, es bleiben aber immer noch gegen 5000 Mark übrig, die der Angeklagte zu begleichen außer Stande ist. Der Staatsanwalt beantragte anderthalb Jahre Gefängniß und fünfjährigen Erberverlust. Der Gerichtshof schied einige Fälle als nicht hinreichend erwiesen aus und beließ dem Angeklagten auch die Ehrenrechte. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängniß bei sofortiger Verhaftung.

— Pasteur, der berühmte französische Gelehrte, ist lebensgefährlich erkrankt.

— Erdbeben. Am Sonntag Abend 5 1/2 Uhr ereignete sich in Reggio di Calabria wiederum ein ziemlich heftiges Erdbeben. Es herricht eine große Panik. — Montag früh 4 Uhr wurde in Cattinje ein starker Erdstoß verspürt, der jedoch keinen Schaden anrichtete. — Montag früh 4 Uhr 35 Minuten wurde in Cattaro ein ziemlich starkes wellenförmiges Erdbeben verspürt; dasselbe dauerte 4 Sekunden und bewegte sich in der Richtung von Osten nach Westen.

— Durch das Blazen einer unvorsichtig geladenen Kanone sind in der Nähe von Tegucigalpa in Mittelamerika 24 Personen getödtet worden.

— Kessel-Explosion. Am Montag Mittag fand bei Rubrot auf dem Dugstidampfer „Rubror“ während der Bergfahrt eine Kessel-Explosion statt. Das Schiff ist zertrümmert und sofort gesunken. Der Capitän Krejer und der Maschinist Willippen sind getödtet.

— Ein heftiger Wirbelsturm entlud sich am Sonnabend Morgen über den Azoren. Der Wellenbrecher in Ponta Delgada wurde stark beschädigt. Der Krab des schwimmenden Docks stürzte in die See. Der „Titan“ und die deutsche Brigantine „Abelheid“ scheiterten. Drei Seeleute ertranken.

— Ein Eisenbahnunglück ereignete sich am Montag bei Spinazzola in Apulien. Die Brücke über den Ofanto zwischen Venosa und Rapolla, welche

von dem angeschwollenen Fluß unterwühlt war, stürzte in einer Länge von zwanzig Metern in dem Augenblicke zusammen, als ein von Spinazzola kommender Personenzug hinüberfuhr. Die Maschine, der Tender und die meisten Wagen stürzten hinab. Acht Personen wurden schwer verwundet, darunter sechs Eisenbahnbeamte.

— Unterschlagung. Banquier Schwan in Frankfurt a. M. wurde wegen Unterschlagung von 830 000 M. zu 7jährigem Gefängnis und 7jährigem Ehrverlust verurtheilt.

— Wegen Leichenraubs sind in Omaha sowohl wie in Kansas City am 22. und 23. November mehrere Studenten der Medicin verhaftet worden. Sie hatten zu Studienzwecken von den dortigen Friedhöfen Leichen geraubt. In Omaha erfolgte die Verhaftung, als der Decan Alexander von der Gottner-Universität sich gerade anschickte, eine derartig gestohlene Leiche vor einer Anzahl Studenten zu recitieren.

Berliner Börse vom 11. December 1894.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	105,90 B.
"	3 1/2 dito	104,10 G.
"	3% dito	95,25 G.
Breuss.	4% consol. Anleihe	105,60 G.
"	3 1/2 dito	104,20 B.
"	3% dito	95,30 B.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	133,60 B.
"	3 1/2 Staatsschuld.	100,90 B.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	101,40 B.
"	4% Rentenbriefe	105 G.
Posener	4% Pfandbriefe	102,80 G.
"	3 1/2 dito	101,20 B.

Berliner Productenbörse vom 11. December 1894.

Weizen 120—140, Roggen 112—117, Hafer, guter und mittel schlesischer 113—125, feiner schlesischer 126—130.
Verantwortlicher Redacteur: Karl Wagner in Grünberg.

Weihnachten rückt immer näher, und damit tritt an viele Eltern die Sorge um die richtige Wahl der Weihnachtsgeschenke immer dringender heran. Wenn wir nun als sehr empfehlenswerthe Geschenke für Kinder über drei Jahre die Richter'schen Anker-Steinbaukasten nennen, so sind wir uns wohl bewußt, daß wir dadurch auf keine Neuigkeit hinweisen. Das ist aber gerade der große und seltene Vorzug dieses gediegenen Spiel-Beschäftigungsmittels, daß es nicht veraltet. Durch die sinnreichen Ergänzungsordnungen bleiben die Anker-Steinbaukasten stets neu, da jeder Ergänzungskasten neues bringt; ja die alten Kästen können durch diese Einrichtung immer werthvoller und unterhaltender gestaltet werden. Es würde zu weit führen, wollten wir die vielen Vorzüge dieses Spielmittels hier näher besprechen, wir verweisen auf die von der Firma F. A. Richter & Co. in Rudolstadt zu beziehende illustrierte Beschreibung, und vor allen Dingen auf die Anker-Steinbaukasten selbst: ihre herrlichen Bauvorlagen sind die beste Empfehlung.

Zwangsversteigerung

des dem Rutscher Joseph Weichert zu Nitritz gebrüder Grundstücks Blatt Nr. 76 Nitritz.

Größe: 5,57,10 Hectar.
Reinertrag: 43,98 M.
Nutzungswert: 36 M.
Auctionstermin:
den 9. Februar 1895,
Vormittags 9 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31.
Zuschlagstermin:
den 9. Februar 1895,
Vormittags 11 1/4 Uhr,
ebenda.

Grünberg, den 8. December 1894.
Königliches Amtsgericht III.

Geschworenen-Verein.

General-Versammlung
Dienstag, den 18. December,
Abends 8 1/4 Uhr,
im Gesellschaftshaus (Füllehorn).

Tagesordnung:
Aenderung der §§ 1 und 5 unserer Satzungen.
Grünberg, 12. December 1894.

Der Vorsitzende.
Hugo Söderström.

Kinderbeschäftigungs-Verein.

Zur Weihnachtsfeierung sandten ein:
Hr. Rent. Fritsche 3 M., Hr. Gastw. Bester 3 M., Ungen. 1,50 M., Hr. Stadtr. Walde 3 M., Ungen. 3 M., n. Strämpfe, Fr. Rent. Walter 3 M., Fr. Pauline Laßkau 6 M., Fr. Martha Laßkau 6 M., Ungen. 5 M., Ungen. 1,50 M., Fr. Vincus jun. 3 M., Fr. Rent. Eitner 1,50 M., Fr. Ranni Sachs 3 M., Rod u. Weste, Fr. N. Abraham 10 M., Fr. Rsm. Delvendahl 2 M., 4 Paq. Weihnachtslichte, Hr. Rsm. Hofrichter Kleiderstoff, Fr. Maurermeister Lorenz 10 M., Hr. Rsm. Gärntz 1 Paquet Kleidungsgegenst., Hr. Justizr. Leonhardt 3 M. Herzlichen Dank. Um weitere Gaben bittet

Der Vorstand. Bastian.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Als Weihnachtsgaben sandten weiter ein: Herr Stadtrath Walde 3 M., Herr Stadtrath Schröder 3 M., Frau Rentiere Eitner 1,50 M., Frau Baumeister Lorenz 10 M., Frau Dybstermeister Fiedler einen Korb Spielzeug, Frau Hegemeister Thiele 4 Räder, 6 Schürzen, Herr Kaufmann Ernst Sommerfeld 5 M., Ungen. 5 M., Frau Stadtverordneten-Vorsteher Sommerfeld 3 M. und 3 neue Räder, Frau N. N. 3 Paar Strämpfe, Herr Seifenfabrikant Carl Delvendahl 4 Schachteln Christbaumlichte und 2 M., Fräulein Rindler 3 Paar Strämpfe, 3 Paar Handschuhe, 6 Taschentücher, Herr Fried. Baulig 49 m. Tuch, Herr Conditor Stolpe fünfzig große Pfefferkuchen, Herr Kaufmann Gärntz ein Paquet Sachen. Allen freundlichen Gebern dankt herzlichst

Der Vorstand. Gleditsch.

100 Stück Hasen

Sonnabend, d. 15. auf d. Buttermarkt
K. Hirthe.

Eine Kuh kauft **Wilh. Hirthe.**

1 gut erhalt. Pelz ist zu verkaufen
Zälthauerstraße 11, 1 Treppe.

1 Senne entl. Geg. gute Verlobung abzug.
Berlinerstr. 53.

1 Uhr ist verloren gegangen. Geg. Belob. abgg. Rattweje 2.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1895/96.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Grünberg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 21. Januar 1895 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten im Steuerbüro von 10—12 Uhr Vorm. zu Protokoll entgegen genommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzamml. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab im oben bezeichneten Lokale auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.
v. Lamprecht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß nach Anordnung des Herrn Finanzministers die durch § 24 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vorgeschriebenen Steuererklärungen von den bereits im laufenden Steuerjahre mit mehr als 3000 M. Einkommen veranlagten Steuerpflichtigen für das Veranlagungs-jahr 1895/96 in der Zeit vom 4. bis einschließlich 21. Januar 1895 bei den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen abzugeben sind.
Liegnitz, den 26. November 1894.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
gez. Fuhrmann,
Ober-Regierungsrat.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Grünberg, den 4. Dezember 1894.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Der am 1. Januar 1895 fällige Zins-Coupon Nr. 11 unserer 4% Obligationen wird gegen Einlieferung desselben vom 15. d. Mts. ab bei dem Bankhause **Ephraim Meyer & Sohn** } Hannover,
" " **Alexander Simon** }
" " **Berliner Bank-Institut Joseph Goldschmidt** } Berlin
" " **Bankhause Julius Samelson** }
und an unserer Gesellschaftskasse in Grünberg i. Schl. ausgezahlt.
Grünberg i. Schl., den 11. December 1894.

Englische Wollenwaaren-Manufactur
vormals Oldroyd & Blakeley.



Beste und durch sparsamen Verbrauch billige Waschseife. Grösste Ersparniß an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken. Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Geschäftspersonal 240 Personen. Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: Paul Gärtner, Rob. Grosspietsch, Lange's Drogengeschäft, Julius Peltner, Ad. Rabiger, Ferdinand Rau, Max Seidel, Ad. Thiermann.

Billige Hausmusik.

Armee-Marsch-Album
Band I, II.

Salon-Album, Band I, II, III.
Berliner Tanz-Album
Band I, II.

Jedes Album, schön ausgestattet, enthält 10—15 beliebige Stücke, leichte und mittelschwere. Preis eines jeden Albums für Klavier, 2händig, nur 1,50; 4händig nur 2,—; für Bioline oder Fiddle allein, nur 1,—; für Fitter allein nur 1,50.

Humoristisches Tanzalbum
Band I, II,

enthaltend die schönsten Tänze und Märsche mit humoristischem Text: für Klavier, 2händig, nur 2,—; 4händig, nur 3,—; für Bioline oder Fiddle allein, nur 1,20; für Fitter allein, nur 1,50. Katalog gratis und franco.

G. O. Uhse, Berlin O. 27.

Zu Weihnachten!

Deutscher Kinder-Kalender
für 1895.
Preis 1 M.

Vorrätig bei **W. Levysohn.**

Asthma (Atemnot)

Husten, Heiserkeit, Katarrh wird durch Issleb's verbesserte Katarrh-Pastillen in kurzer Zeit radikal beseitigt. Beutel 35 Pf. in der Löwen-Apotheke u. Adler-Apotheke.

Ein Arbeiter wird sofort verlangt
Berlinerstraße 57.

1 ehrlichen Knaben z. Semmel- u. 1 z. Bregeltragen sucht **O. Mustroph.**

Alleinstehende geb. Frau in mittleren Jahren sucht bald oder später anständigen Wirkungskreis. Gefällige Offerten unter **D. O. 451** an die Expedition dieses Blattes.

Mädchen zu häusl. Arbeit, Landmädchen, Mägde, verbeit. u. unverb. Knechte erhalten Stellung hier u. außerhalb durch **Frau Kauffirst, Schulstr. 24.**

Zwei perfecte Anoterinnen

finden sofortige Stellung.
Schles. Tuchfabrik, R. Wolff.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, Wasserleitung und Gartenbenutzung ist per 1. April 1895 zu vermieten.
H. Wiener, Gr. Bahnhofstr. 4.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Ofen 1895 Nähe der Breitenstr. gesucht. Offerten mit Preis unt. **D. N. 450** an die Exp. d. Bl. erb.

In meinem Vorderhause, Große Kirchstraße 2, ist eine obere Wohnung von 3 Stuben mit Zubeh. zum 1. April 1895 anderweit zu verm. **Wilh. Mühle.**

Eine Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, Cabinet, Küche, Wasserl., vom 1. April 1895 **Niederstr. 67** andernw. zu vermieten.

1 Wob., 5/6 Jim. Wasserl., Cloietz, Gartenbenutz. u. Zubeh. 1.4 95. a verm. **Medstr. 79.**

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten
Breitestraße 71.

5 Stuben, Küche (Wasserl.) u. Zubeh., auch getheilt, zu verm. **Hospitalkstr. 12.**

Gerste sowie auch **weisses Heu** kauft **Wilh. Hirthe.**

Guter Wobn zu verkaufen **Rosengasse 5.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß am 9., 16., 23. und 30. d. Mts. eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes über die allgemeine zulässige Zeitdauer hinaus, und zwar auf die Stunden von 3 bis 7 Uhr Nachmittags gestattet ist.

Grünberg, den 7. December 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Jahrmärkteverlegung.

Für das Jahr 1895 sind Jahrmärkte verlegt und finden wie folgt statt:

a. in der Stadt Zagan:
Dienstag u. Mittwoch, d. 12. u. 13. März,
" " " " " 7. u. 8. Mai,
" " " " " 6. u. 7. August,
" " " " " 15. u. 16. Octbr.

Um ersten Markttag ist jedesmal gleichzeitig Viehmarkt;

b. in der Stadt Bällichau:
Montag u. Dienstag, d. 15. u. 16. Januar,
" " " " " 30. April und
" " " " " 1. Mai,
" " " " " 9. u. 10. Juli,
" " " " " 27 u. 28 August,
" " " " " 22 u. 23 October,

was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Grünberg, den 10. December 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände sind als gefunden bei der Polizei-Verwaltung abgegeben worden:

- | | |
|---|--|
| 15 Portemonnaies u. Geldbehälter mit und ohne Inhalt, | 1 Stück blau u. weiß gestreifte Leinwand, |
| 4 Jaquetts, | 1 Siglissen, |
| 15 Schirme, | 1 Kanne, |
| 5 Hüte, | 1 Scheere, |
| 5 Tücher, | 1 Notenbuch, |
| 1 Serviette, gezeichnet C. S., | 1 Stange Cichorien, |
| 4 Paar Handschuhe, | 1 Jollstock, |
| 1 Bad Lohbänder, | 1 Weste, |
| 1 Cigarrenspitze, | 1 Tabakpfeife, |
| 2 Zeller, | 1 Karre u. 1 Sad, |
| 1 Bad Nägel, | 1 Ohrring, |
| 4 Bettischen, | 1 Stück Messing, |
| 1 Wasserwaage, | 1 Ledertasche, |
| 1 Wagenlaterne, | 2 Stricke, |
| 1 Brieftasche, | 1 Kaffeelanne, |
| 1 Kopfstücken: Ueberzug, | 1 Halfter mit Strick, |
| 1 Tasche, | 1 Wäse, |
| 1 Futhärste, | 1 Holzbatzen, |
| 1 Zange, | 1 Rascher, |
| 5 Messer, | 1 Trauring, |
| 1 (10) Litermaß, | 1 Buch, |
| 1 Stück gelbe Seife, | 1 Paar Zeughosen, |
| 2 Schürzen, | 1 Kleiderbatzen, |
| 1 Ring, | 1 Bad, enth. 1 Paar Hosen, 1 Paar Unterhos, 1 Weste, |
| 1 Ramenstafel, | 1 Jaquet und 1 Hemd, |
| 1 Brosche, | 3 Postkarten, sowie 3 St. Briefmarken. |
| 11 Rechen- und 12 Schreibefte, | |

Die Verlierer dieser Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 14 Tagen bei uns zu melden, anderen Falls diese Gegenstände nach Ablauf der erwähnten Frist zu Gunsten der Ortsparkenkasse verkauft werden.

Grünberg, den 4. December 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zwei Keller im Mädchenschulhaus (Gemeindeschule II) und im früher A. N. Gutsche'schen Hause, Hinterstraße 17, sind sofort zu vermieten.

Offerten sind baldigst an uns einzureichen.
Grünberg, den 10. December 1894.
Der Magistrat.

Hypotheken-Darlehen.

Bei den städtischen Kassen sind circa 60 000 Mk. zur Anlegung auf pupillarisch sichere Hypothek disponibel.

Anträge mit den zur Prüfung der Sicherheit nöthigen Papieren sind an uns zu richten.

Grünberg, den 11. December 1894.
Der Magistrat.

Ein Anbinde-Kalb zu verkaufen
Hobrbusch Nr. 5.

Ein guter Pelz ist zu verkaufen
Breitestr. 73, 1 Tr.

1 Arbeitspelz mit Tuchüberzug zu verkaufen
Niederstraße 22, 1 Treppe.
1 Biegenpferd, verk. Hoffmannb. zuzunb.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 1,60.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hof. Sr. Majestät des Königs, Berlin.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen wir einem geehrten Publikum unser Lager selbstgefertigter

Möbel und Polsterwaaren

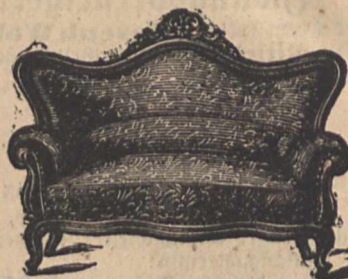
in geschmackvoller und solider Ausführung zu mäßigen Preisen.

Ganz besonders empfehlen wir die soliden und praktischen

Ausziehtische (System Ruscheweyh),

welche wir selbst anfertigen und zu bedeutend billigeren Preisen abgeben können. Es zeichnen sich durch Hochachtungsvoll

Pietschmann & Weinert.



Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Dividende an diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen etc., welche in seiner Fabrik unv. Actionaire mehr beschäftigt aber noch dividendenberechtigt sind, erfolgt **Donnerstag, den 13. d. Mts., Verkaufsstelle I, Grünstraße.**

Consum-Verein Grünberger Fabriken, A.-G.

!! Glückauf!!

Unter dem Namen „Glückauf“ besteht in Freiburg i./B. ein Verein, welcher seinen Mitgliedern durch den gemeinschaftlich. Ankauf von Loosen aller Art **bedeutende Vorteile** bietet.

Er erwirbt z. B. Loose mit Haupttreffern von **600,000; 300,000; 200,000; 150,000; 100,000** etc. und, da der Verein auf Gegenseitigkeit beruht, so fallen **alle Gewinne** den Mitgliedern zu. Mitgliedsbeitrag monatlich nur M. 5.00. — Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Statuten etc. werden auf Wunsch zugesandt durch den **Vorstand des „Glückauf“, Freiburg i./B.**

Zum Saale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Ich habe meinen

Schuhwaaren-Verkauf

bis Sonntag, den 16. Dezember, verlängert.

Am Lager sind alle nur erdenklichen Gattungen Schuhwaaren, mit oder ohne warmem Futter, für Herren, Damen und Kinder. Filzschuhe und Pantoffeln in kolossal großer Auswahl zu **spottbilligen Preisen.** Hochachtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

Haupt-Agentur

einer alten, gut fundierten, eingefährten, deutschen Feuer-Vers. Act. Ges. für Grünberg zu vergeben. **Hohe Provision** R.-fl. bel. Off. sub. Chiffre **D. I. 456** in der Exped. d. Bl. niederzulegen

Nücht., zuverl. Kutscher, verb. od. unverb., sucht bald E. Schirmor.

Für mein Colonialw.- u. Destillations-Geschäft suche zu Neujahr ein junges, anständiges Mädchen als Verkäuferin. Familienanhl. zuges. Off. unter E. N. 350 postlagernd Reppen.

Gravensteiner Aepfel

sowie **gute Winter-Blauchen** fauft **Aug. Feder,** Postplaz.

Arbeits- u. Spazierfahren nimmt an **Jungnickel,** Frl. Weg 2.

Die Wohnung t. 1. Stock, best. aus 4 Stub., Entree, Küche m. Wasserlsg. u. sonst. Zubeh. pr. 1 Juli an rub. Mieth zu verm.

Prüfer, Rentier, Berlinerstr. 67. Mdbl. Zimmer zu verm. Berlinerstr. 74. Oberst. u. Kammer z. verm. Schertensstr. 53. 1 Stube n. Zubeh. z. verm. Ebbendank 4.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unseres herzensguten, unvergesslichen Vaters, des Lehrers

August Egewarth,

sagen wir allen Bekannten, den Hochwürdigsten Herren, insbesondere dem Herrn Pfarrer Sappelt, sowie den Herren Lehrern, Lehrerinnen und Sängern ein herzliches Gott-Vergelts.

Lawaldau, den 11. Decbr. 1894.

Die tieftrauernden Kinder.

Leichenwäsche

empfehlst billigst

Paul Sacher,

vis-à-vis vom schwarzen Adler.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hierbon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge).

Weihnachtsgeschenk

für Schüler u. Schülerinnen

Mentor (Schüler-) Kalender

Preis 60 Pf. u. 1 M.

Zu haben bei **W. Levysohn.**

Christbaum-Confect

in reizendem Sortiment, bekannter Güte, versende die Kiste, ca. 440 Stück enthaltend, für nur

3 Mark pr. Nachn. Dieleib. einfacher 2 1/2 M. Dazu gratis 20 Goldsterne und 10 Gratulationskarten.

Wiederverkäufern sehr empfohlen. **A. Sommerfeld, Dresden.**

Schöne Fichten-Christbäume empfiehlt Paul Jacob, Breitestr.

Fette Buten

sind zu verkaufen **Erb-Scholtisei Nr. 1, Sanftig.**

Kartoffeln à Str. 2 M. verkauft **Albert Uhlmann, Postplaz.**

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.